Abendpost

1 Cent. — Chicago, Freitag, den 13. November 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — No. 271

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Sensationelle Nachricht!

Sieht es kriegerisch aus?

Washington, D. C., 13. Nov. Das Kriegsdepartement hat, wie mitgetheilt wird, an alle hervorragenden Stammbahnen, die nach Key West, New Orleans und den anderen Golf-Häfen gehen, die Aufforderung gerichtet, sofort Auskunft zu senden über ihre Fähigkeit zur Beförderung von Truppen, Vorräthen und schwerem Kriegsmaterial.

Es wird sehr genaue Auskunft verlangt, und unter den Fragen des Kriegsdepartements ist z. B. folgende: „Wenn von Ihnen verlangt wird, 5000 Mann Truppen mit den nöthigen Ausrüstungen und Vorräthen über Ihre Linie zu befördern, wie lange Zeit nach der Benachrichtigung werden Sie zur Ausführung dieses Dienstes bedürfen?" Alle Auskunft wird unter der strengsten Diskretion gefordert.

(Einer anderen Depesche aus der Bundeshauptstadt zufolge ist jedenfalls nicht an einen Krieg zwischen den Ver. Staaten und Spanien wegen Cubas zu denken.)

Washington, D. C., 13. Nov. Beamte des Kriegsdepartements stellen jetzt positiv in Abrede, daß irgend etwas an der Depesche sei, wonach das Kriegsdepartement von den nach atlantischen Küstenplätzen gehenden Bahnlinien Auskunft über ihre Fähigkeit zur Beförderung von Truppen u.s.w. verlangt habe. Nur vor etwa sechs Wochen soll das Departement im Lauf gewöhnlicher Routinegeschäfte von den trans-kontinentalen Bahnen Kosten-Angebote bezüglich eines Truppenwechsels zwischen Florida und California verlangt haben, was natürlich eine ganz andere Sache wäre.

Noch eine Streit-Schlichtung.

Washington, D. C., 13. Nov. Abermals ist ein alter amerikanischer Grenzstreit im Prinzip geschlichtet, nämlich zwischen den Republiken Costa Rica und Columbia. Man hat sich dahin geeinigt, den Präsidenten von Frankreich als Schiedsrichter anzuerkennen, oder, wenn dieser ablehnt, den Präsidenten von Mexiko, oder, wenn auch dieser ablehnen sollte, den Präsidenten des Schweizer Bundesrathes. Auch in diesem Fall hatten die Ver. Staaten vermittelnd gewirkt.

Räuber-Terrorismus.

Pittsburg, 13. Nov. In der Umgebung unseres Nachbarstädtchens Homestead hat das Räuber-Unwesen in letzter Zeit so überhand genommen, daß die dortigen Landbewohner — zum größten Theil deutsche Farmer — ihres Lebens nicht mehr sicher sind und sich unbewaffnet gar nicht mehr auf die Landstraße wagen. Ein besonders frecher Raubanfall wurde um die Mittagszeit auf der Farm des bejahrten John Lauterbach zu Six Mile Ferry verübt; drei Farbige schlugen, nachdem sie auf ihr Ersuchen eine reichliche Mahlzeit erhalten hatten, plötzlich ihren Wohlthäter hinterrücks mit Knütteln zu Boden und plünderten das ganze Haus aus. Lauterbach ist schwer verletzt, und Frau Lauterbach liegt infolge des Schreckens lebensgefährlich erkrankt darnieder. Eine der Töchter war aus dem Fenster gesprungen und fortgeeilt, um Hilfe zu holen, welche aber zu spät kam. Solche Geschichten ereignen sich fort und fort bei Tage und bei Nacht. Alle Raubanfälle scheinen das Werk der nämlichen Bande zu sein, und es dürfte zu einem organisirten Kampf gegen dieselbe kommen.

Binnensee-Sturmwetter.

Cleveland, 13. Nov. Der Schooner „Brenton" ist unmittelbar östlich von den Landungsplätzen des Cuyahoga heute früh in einem schrecklichen Wind- und Schneesturm gestrandet. Der Lebensrettungs-Mannschaft gelang es nur mit großer Schwierigkeit, die aus fünf Personen bestehende Bemannung in Sicherheit zu bringen. Der Schooner wird bald ein vollständiges Wrack sein.

Auch wurde der mit Kohle beladene Schooner „Marine City" unweit der Einmündung des Flusses in den Eriesee auf den Strand getrieben, aber ohne allzu großen Schaden wieder flott gemacht.

Der Wind bläst jetzt mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen pro Stunde aus dem Nordwesten und ist von einem großen Schneesturme begleitet. Sehr hoch gehen die Wogen, und nur wenige Schiffe wagen sich hinaus.

„W. C. T. U."

St. Louis, 13. Nov. In der Musikhalle des Ausstellungsgebäudes wurde die große 22. Jahreskonvention der „Women's Christian Temperance Union" eröffnet. Nahezu 2000 Delegaten und Besucher, resp. Besucherinnen, waren zugegen. Auch das Ausland ist vertreten. Frl. Frances E. Willard wurde bei ihrem Erscheinen auf der Tribüne mit großem Enthusiasmus begrüßt. Sie erwähnte in ihrer Rede auch die Arbeiterbewegung und die armenische Frage.

Bahnfrevel von Räubern.

St. Louis, 13. November. Eine Spezialdepesche aus Montgomery, Ala., meldet, daß 4 Meilen von dort ein von Louisville gekommener, nach New Orleans bestimmter Zug auf der Louisville- & Nashville-Bahn von Räubern zum Entgleisen gebracht wurde. Die Räuber hatten eine Schiene aufgerissen und dann an einer falschen Stelle wieder befestigt. Kaum hatte der Lokomotivführer das Hinderniß bemerkt, als auch schon der Zug einen steilen Bahndamm hinabstürzte und zertrümmert wurde. Das geschah zu früher Morgenstunde. Drei Personen wurden schwer verletzt. Die Räuber scheinen aber ihren eigentlichen Zweck nicht erreicht zu haben. Sie werden jetzt von Schweißhunden verfolgt.

Zu den Wahlen.

Sioux Falls, 13. Nov. Die Republikaner gestehen jetzt zu, daß Bryan in Süd-Dakota eine Mehrheit von etwa 400 Stimmen erhalten hat, machen aber noch immer Anspruch auf die Staatsbeamten.

Louisville, Ky., 13. Nov. Der amtlichen Zählung zufolge sind in unserem Staat 12 McKinley- und ein Bryan-Elektor erwählt worden.

Aus der Geschäftswelt.

Ann Arbor, Mich., 13. Nov. In allen hiesigen Manufaktur-Industrien nehmen die Geschäfte jetzt rasch zu. Die „Michigan Furniture Co." hat so viele Bestellungen auszuführen, welche von dem Wahl-Ergebniß abhängig gemacht worden waren, daß sie eine Anzahl Extra-Leute einstellen mußte. Von beinahe allen Industrien dahier gilt mehr oder weniger dasselbe.

Anerkennung der cubanischen Insurgenten.

Sucre, Bolivia (Südamerika), 12. Nov. Der Ausschuß der Abgeordnetenkammer für auswärtige Beziehungen berichtete zugunsten der Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegsführender Macht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Veendam von Rotterdam; Europe von London.

Neapel: Werra, von New York nach Genua.

Rotterdam: Amsterdam von New York.

Hamburg: Augusta Viktoria und Patria von New York.

Liverpool: Campania von New York.

Abgegangen.

New York: Island nach Stettin u. s. w.

London: Massachusetts nach New York.

Southampton: Normannia, von Hamburg nach New York.

Ausland.

Deutsch-Parlamentarisches.

Berlin, 13. Nov. Die ultramontane Fraktion im Reichstage hat jetzt die nöthigen Unterschriften für eine Interpellation über die Bismarck-Enthüllungen zusammengebracht und die Interpellation eingereicht. Dieselbe ist für Montag auf die Tagesordnung gesetzt. Hierbei wird zugleich die Frage der deutschfreisinnigen Parteien, wie sich die Regierung zum Fall Brüsewitz stelle, und was sie thun wolle, um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten, zur Sprache kommen. Mithin ist für diesen Tag eine lebhaftere Sitzung zu erwarten, wenn nicht die Regierung durch eine kurze und entschiedene Antwort einer langen Diskussion die Adern unterbindet.

Wie die „Post" sagt, wird der Staatssekretär des Auswärtigen, Freiherr Marschall v. Bieberstein, sich darauf beschränken, die Veröffentlichungen der „Hamburger Nachrichten" zu mißbilligen; er wird sich aber gleichzeitig über die Politik des Altkanzlers höchst anerkennend ausdrücken. Das scheint der beste und kürzeste Weg, eine große Debatte zu verhindern.

Nach einer so langen Krankheit erschien gestern wieder zum ersten Mal im Reichstag der sozialistische Abgeordnete für München II, Georg von Vollmar. Er sah zwar noch blaß aus, doch trat er kräftiger auf, und das Gehen wurde ihm sichtlich leichter, obgleich er noch einen Stock als Stütze gebrauchen muß.

Keine 11. November-Feier.

Berlin, 13. Nov. Die Berliner Anarchisten hatten eine Demonstration zum Andenken an die Chicagoer Anarchisten-Tragödie von 1887 geplant; indeß vereitelte die Polizei die Kundgebung, indem sie den Besitzer des zu diesem Behuf gemietheten Saales veranlaßte, vom Miethskontrakt zurückzutreten. Auch andere Saal-Besitzer wurden davor gewarnt, den Anarchisten ihre Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen.

Deutsches Reichsbudget.

Berlin, 13. Nov. Das neue Reichs-Budget ergibt, daß die laufenden Ausgaben um 24,209,238 Mk. zugenommen haben; davon entfallen auf die Armee 6,935,751, auf Arbeiter-Versicherung 3,331,500, auf die Flotte 3,542,971, und auf den Pensionsfonds 2,204,910 Mk. Die Matrikulaturbeiträge sind um 11,701,920 Mark höher angesetzt, als diejenigen für 1896.

Die veranschlagten Einnahmen und die Ausgaben in diesem Budget gleichen einander aus.

Munkaczy für immer der Kunst entzogen.

Berlin, 13. Nov. Der berühmte ungarische Maler Michael Munkaczy leidet an einer Rückgrats-Lähmung und wird höchst wahrscheinlich niemals wieder an seiner Staffelei arbeiten können, auch wenn er sich von seiner Geisteskrankheit vollständig wieder erholen sollte.

70,000 Unterschriften gegen das Duell.

Berlin, 13. Nov. Das „Berliner Tageblatt" hat zu dem „Gothaer Aufruf", der sich in flammender Sprache gegen den Duell-Unfug richtet, ungefähr 70,000 Unterschriften gesammelt.

Volbeding und Genossen verurtheilt.

Düsseldorf, 13. Nov. Einer der sensationellsten Prozesse des Jahres hat hier seinen Abschluß gefunden. Der Homöopath Dr. Albrecht Volbeding unterhielt hier schon seit Jahren ein „homöopathisches Bureau", von welchem aus nach allen Richtungen der Windrose hin brieflich kurirt wurde. Volbeding wußte in 600 bis 800 Zeitungen durch theilweise gefälschte Zeugnisse für sich Reklame zu machen — er soll jährlich gegen 180,000 Mark für Anzeigen ausgegeben haben! — sodaß seine Praxis sich jährlich auf über 500,000 Mark belief. Da er diese Praxis nicht allein bewältigen konnte, so wies er einfach seine Schreiber Könnecke und Wingerath an, in seinem Namen und mit seiner Procura-Unterschrift die eingegangenen Schreiben von Kranken zu beantworten und zugleich das Rezept zu schreiben und die Medizin mitzusenden. Ohne Aerzte zu sein, führten sich diese beiden Schreiber doch als solche auf, auch noch als gegen das Trio die Verfolgung eingeleitet war.

Jetzt ist Dr. Volbeding wegen Betrugs zu 4 Jahren und 1 Monat, Könnecke, zu 6, und Wingerath zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Dem mitangeklagten Apotheker Lange konnte man, weil die Rezepte ordnungsgemäß ausgestellt waren, gesetzlich nicht beikommen, obgleich er das Treiben des Schwindeldoktors durchschaut haben mußte.

Stöcker gegen den Kaiser und alle Welt.

Frankfurt a. M., 13. Nov. Bei der Eröffnung des Vertrauensmänner-Tages der christlich-sozialen Partei dahier hielt der Ex-Hofprediger Stöcker eine Rede, deren Spitze sich gegen den Kaiser richtete, und in vielen Beziehungen gehässig gehalten war. U. A. sagte er sarkastisch: Die Worte des Kaisers „Christlich-sozial ist Unsinn" könnte die Partei sich auf ihre Fahne schreiben; sie seien von einer Stelle gefallen, an die sich Niemand herantraue, und von der man stets das Beste erwarten — müsse. Freilich aber lägen für die Partei die Sachen recht merkwürdig. Daß an der Spitze der Berliner Wählerschaft ein sozialistischer Jude (Singer) stehe, genire keinen Geheimrath; aber Grauen bemächtige sich aller „Gutgesinnten", wenn patriotische Gemüther den Versuch machten, Berlin dem Christenthum und der Monarchie zurückzugewinnen. — In diesem Tone ging es noch eine ganze Zeit lang fort.

Verfassungs-Konflikt in Oldenburg

Oldenburg, 13. Nov. Der seit dem 6. November wieder hier versammelte Oldenburgische Landtag hat in seiner jüngsten Sitzung das Mißtrauens-Votum gegen den vorsitzenden Minister des Innern, Jansen, und gegen den Justizminister Flor mit 30 gegen 7 Stimmen aufrecht erhalten. (Dieses Votum war schon Mitte Mai von der Eisenbahn-Kommission beantragt und schon damals vom Landtage gutgeheißen worden.) Nach der Abstimmung verlas Minister Jansen einen Protest des Ministeriums gegen das Votum, welches darin gipfelte, daß nach Oldenburgischem Staatsrecht das Mißtrauens-Votum überhaupt nicht zulässig sei. So hat Oldenburg nun auch seinen Verfassungs-Konflikt.

Wollen Ostasien studiren.

Bremen, 13. Nov. Der Bremer Kaufmanns-Konvent hat beschlossen, 30,000 Mark zur Ausrüstung einer Sachverständigen-Kommission beizusteuern, welche Ostasien bereisen und über die Bedürfnisse und Marktgelegenheiten für industrielle und sonstige Handelsprodukte berichten soll.

Zeugnißzwang gegen einen Redakteur.

Königsberg, 13. Nov. In der Untersuchung gegen „einen unbekannten Soldaten" war der Chef-Redakteur der „Königsberger Hartung'schen Zeitung", Emil Walter, schon anfangs September von dem Militärgericht über die Frage vernommen worden, wer ihm den Kommandantur-Befehl mitgetheilt habe, welcher den Offizieren den Besuch des Börsengartens bis auf Weiteres verbot. Walter verweigerte darüber sein Zeugniß aus dem Grunde, weil er Redaktionsgeheimnisse nicht preisgeben könne, ohne sein Blatt zu schädigen, übernahm aber die volle Verantwortung für den Artikel. Jetzt ist gegen Walter das Zeugnißzwangs-Verfahren eröffnet worden.

Posens Provinzialfarben.

Posen, 13. Nov. Die Freude der Polen über die schroffe Dienst-Entlassung des Bezirks-Kommissärs v. Carnap in Opalenitza hat rasch durch eine kaiserliche Verordnung einen Dämpfer erhalten, welche bestimmt, daß die Farbe der Provinz Posen künftig weiß-schwarz-weiß (also eine Art doppelt-preußische Kouleur) sein sollen. Dagegen sind die Deutschen Posens sehr zufrieden mit dieser Verordnung.

Französischer Klatsch.

Paris, 13. Nov. In einem angeblich aus Berliner Hofkreisen stammenden Brief, welcher im „Figaro" erscheint, wird gesagt, Fürst Bismarck sei seinerzeit auf das Betreiben der Kaiserin-Wittwe Friedrich in Ungnade gefallen, und diese habe auf Grund von Enthüllungen, welche ihr die Prinzessin von Wales machte, dem Kaiser über die verhängnißvolle Politik Bismarcks in Bezug auf Bulgarien, sowie über sein Verhalten gegenüber den russischen Nihilisten die Augen geöffnet. Bismarck habe Rache geschworen, und seine neueren Enthüllungen über den geheimen deutsch-russischen Vertrag seien als Ausfluß dieses Rachegefühls anzusehen.

Anderer Berechnungs-Meridian.

Paris, 13. Nov. Ein von der französischen Abgeordnetenkammer ernannter Ausschuß hat zugunsten des Antrages von Deville berichtet, daß Frankreich den Meridian von Greenwich an Stelle des Pariser Meridians für Ort- und Zeitberechnungen einführe.

Dem Hauptverfahren überwiesen.

London, 13. Nov. Edward J. Ivory, der angebliche Dynamit-Verschwörer, wurde vom Polizeirichter der Bow Street für das Hauptverfahren festgehalten.

Es trat u. A. auch ein geheimnißvoller Belastungszeuge gegen ihn auf, dessen wirklicher Name nur dem Gerichtshof schriftlich mitgetheilt wurde, und von welchem kein anwesender Vertreter der Presse ein Bild nehmen durfte. Im Verhör nannte sich der Mann einfach Jones. Ivory (alias Bell) schien bestürzt zu sein, als er ihn sah.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Freidenker-Kongreß.

In der Washington Halle, Nr. 70 Adams Straße, ist heute Vormittag von dem hiesigen Präsidenten des Vereins, Herrn Samuel P. Putnam, der jährliche Kongreß des Freidenkerbundes der Vereinigten Staaten eröffnet worden. Es haben sich zu demselben zahlreiche Delegaten aus verschiedenen Theilen des Landes aufgefunden, und auch die Freidenker Englands sind vertreten, nämlich durch den Präsidenten ihrer Vereinigung, Redakteur George W. Foote vom „London Free Thinker", und durch den Vize-Präsidenten Chas. Watts.

Jack, der Zopfabschneider.

Auf der Nordwestseite tauchte heute Vormittag plötzlich einmal wieder der mysteriöse Zopfabschneider auf, welcher in letztem Sommer, zum Schrecken aller Schulmädchen soviel von sich reden machte. Die 15 Jahre alte Laura Booth, deren Eltern Nr. 38 N. Campbell Ave. wohnen, ging arglos die Hoyne Avenue entlang, als sich ein junger Mann hinterrücks an sie heranschlich und dem Mädchen klipp, klapp die eine Gretchenflechte abschnitt. Im nächsten Moment war der Unhold spurlos über alle Berge verschwunden. Geheimpolizisten fahnden jetzt auf ihn.

Opfer der Eisenbahn.

Unweit der Willow Ave.-Kreuzung mit der Chicago & Northwesternbahn, in Austin, fand man heute die gräßlich verstümmelte Leiche des Maschinisten M. Clagg neben den Schienensträngen liegend auf. Der bedauernswerthe Mann war von einem Zuge überfahren und auf der Stelle getödtet worden. Man brachte den entseelten Körper nach Camps Morgue und benachrichtete sofort das Coronersamt von dem traurigen Unfall.

Vom Armeehauptquartier.

General Merritt hat dieser Tage in Bismarck, N. D., einen neuen Posten für die Bundes-Armee eingerichtet. Er wird morgen zurückerwartet. Er trifft hier als Gäste seines Stabes den von einer Urlaubsreise aus dem Osten heimkehrenden Brigade-General Forsythe und dessen Adjutanten, den Lieutenant Landis. Brigade-General Forsyth führt den Befehl über das California-Departement der Armee.

Alter Ansiedler gestorben.

Im Alter von 81 Jahren ist heute Morgen in seiner Wohnung, Nr. 20 Ost 46. Str., einer von Chicagos ältesten Ansiedlern, der Candy-Fabrikant Wm. Cleaver, gestorben. Herr Cleaver war aus London gebürtig und kam mit seinem Bruder Charles im Jahre 1834 über Canada nach Chicago. Im Jahre 1849 trieb auch ihn das Goldfieber gen Westen, doch kehrte er bald wieder aus Californien zurück und hat dann Chicago nicht wieder verlassen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois und Indiana: Schön und kalt heute Abend; morgen langsam steigende Temperatur; schwache westliche Winde, die veränderlich werden.

Missouri: Wärmer im nördlichen und westlichen Theile heute Abend; morgen schön und wärmer; veränderliche Winde.

Iowa und Wisconsin: Im Allgemeinen schön und klar; langsam steigende Temperatur; veränderliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 27 Grad; Mitternacht 22 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 18 Grad und heute Mittag 25 Grad über Null.

Gewaltige Feuersbrünste.

Die „Chicago Handfertigkeitsschule", sowie das Lagerhaus der städtischen Schulbehörde niedergebrannt.

Ein Gesammtschaden von $100,000.

Gestern Abend hatten die Löschmannschaften eine schlimme Feuersbrunst in dem Gebäude der „Chicago Handfertigkeitsschule", an Monroe nahe Halsted Straße, zu bekämpfen, und heute zu früher Morgenstunde wurden die Spritzenzüge schon wiederum nach derselben Nachbarschaft alarmirt. Diesmal stand das alte Zentral-Hochschulgebäude, welches in den letzten Jahren der städtischen Schulbehörde als Lagerhaus diente, in Flammen, und wenn auch die wackeren Feuerwehrleute gleich von vorneherein mit bekannter Energie dem entfesselten Elemente zu Leibe rückten, so vermochten sie der gewaltigen Gluth gegenüber doch nur wenig auszurichten. Das ganze Innere des Lagerhauses ist völlig von den Flammen verzehrt worden, wobei Schulutensilien im Gesammtwerthe von $30,000 zerstört wurden. Das Gebäude selbst wurde um weitere $20,000 beschädigt, wonach insgesammt ein Schaden von $50,000 zu verzeichnen ist. Zu gleich hohem Betrage wurde gestern Abend auch die Handfertigkeitsschule in Mitleidenschaft gezogen, sodaß dem Feuerdämon Eigenthum im Werthe von nicht weniger als $100,000 zum Opfer gefallen ist.

Der Brandschaden ist um so empfindlicher, als in beiden Fällen nur eine theilweise Versicherung vorhanden war.

Es war gegen 4 Uhr Morgens, als der Nachtwächter J. J. Robinson verdächtige Rauchwolken aus dem Erdgeschoß des Lagerhauses emporqualmen sah. Er eilte unverzüglich mit noch zwei anderen Kollegen in den Keller, ohne aber im Stande zu sein, den eigentlichen Herd des Feuers entdecken zu können; da aber der Qualm immer stärker und stärker wurde, so alarmirte man schließlich die Löschmannschaften. Als diese auf der Brandstätte eintrafen, standen die unteren Räumlichkeiten bereits lichterloh in Flammen, welch' letztere sich dann im Nu auch auf den Kesselraum und einen hinter diesem befindlichen Holzverschlag ausdehnten, in welchem sieben Fässer mit Petroleum standen. Mit einem Male ein gewaltiges Aufpuffen, dann schoß eine thurmhohe Feuersäule zum nächtlichen Himmel empor, und das ganze Gebäude war ein einziges mächtiges Flammenmeer. Die Petroleumfässer waren, eins nach dem andern, explodirt! Der kommandirende Feuermarschall requirirte jetzt sofort weitere Hilfe herbei, und binnen kurzer Zeit schleuderten zwanzig Dampfspritzen ihre starken Wasserstrahlen in die knisternde Gluth, ohne solcher aber Einhalt gebieten zu können. Dagegen gelang es den Löschmannschaften glücklicherweise, das Feuer auf seinen eigentlichen Herd zu beschränken. Verschiedentlich setzten die nach allen Himmelsrichtungen hin in der Luft umhergetragenen Funken die Dächer der Nachbarhäuser in Brand, doch war man auf der Hut und erstickte die Flammen gleich im Keime. Erst gegen 7 Uhr Morgens, also nach fast dreistündiger, angestrengter Thätigkeit, hatte die Feuerwehr ihren Erbfeind unter Kontrolle. Von dem Gebäude selbst, das im Jahre 1855 mit einem Kostenaufwand von $50,000 errichtet wurde, sind nur die halbverkohlten Umfassungsmauern stehen geblieben, während von den Pulten, Tausenden von Büchern und dem Schreibmaterial, die im Innern auf Lager gehalten wurden, nichts als Schutt und Asche übrig geblieben ist.

Das Feuer wurde ohne Zweifel durch Funken verursacht, die gestern Abend vom Dache der brennenden Handfertigkeitsschule in das Erdgeschoß des Lagerhauses fielen und hier langsam weiter schwelten. Als man dann schließlich auf den Qualm aufmerksam wurde, hatten die Flammen bereits einen zu großen Vorsprung genommen.

Otto Christorfs, der Hausmeister der Handfertigkeitsschule, war der Erste, welcher gestern Abend den Brand hier entdeckte. Dies war gegen 6 Uhr und knapp eine Stunde später waren die an das eigentliche Schulgebäude anstoßenden Werkstätten bereits gänzlich eingeäschert. Die Schulräumlichkeiten selbst sind ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, und der Gesammtschaden wird sich auf nicht weniger als $50,000 stellen. Die Gebäude müssen von Grund auf neu errichtet werden.

Während die Löschmannschaften frühmorgens noch den Brand im Lagerhaus der städtischen Schulbehörde bekämpften, brach Feuer in den Simon'schen Geschäftsanlagen, Nr. 21 N. Elisabeth Straße, aus, das einen Schaden von $1000 anrichtete, ehe es gedämpft werden konnte.

* Leon Trzoß und Joseph Gastonski, jene beiden polnischen Arbeiter, die im Verdachte stehen, ihren Landsmann Joseph Komorowski ermordet zu haben, sind gestern von den Coronersgeschworenen zum Prozeß festgehalten worden. Komorowskis halbverweste Leiche wurde bekanntlich vor einigen Tagen in einem Kornfelde nahe dem Dreinage-Kanal aufgefunden.

Unliebsamer Besuch.

Böse Erfahrung zweier jugendlicher Pillendreher.

Clifford Fulghum und Willard Weston sind zwei junge Leute, welche sich in der Apotheke, Ecke Western Ave. und Adams Straße, theils dem Verkauf von Zigarretten und Sodawasser und theils der pharmazeutischen Wissenschaft widmen. Gestern Abend sahen sie mit Ungeduld dem Zeitpunkt entgegen, an welchem sie sich nach den Geschäftsregeln in ihr Schlafgemach zurückziehen dürfen. Um halb elf Uhr wollte Weston gerade nach der Thüre gehen und diese verschließen, als noch ein später Kunde eintrat. „Ein Päckchen Zigarretten", sagte derselbe kurz und geschäftsmäßig. Weston sprang dienstfertig hinter den Ladentisch und öffnete den Glaskasten, der das Rauchmaterial birgt. Gleichzeitig trat ein zweiter Kunde in den Laden, diesmal ein schwarz gehäuteter. „Infam kalt heute Abend", bemerkte dieser, indem er neben den ersten Fremdling trat. Weston nickte zustimmend mit dem Kopf. „Schnell die Hände hoch und hübsch den Mund gehalten, sonst gibt's 'was", rief darauf der Nubier. Als Weston verblüfft aufsah, gähnten ihm zwei Revolverläufe Unheil drohend entgegen. Er gehorchte der erhaltenen Weisung und verhielt sich mäuschenstill. Jetzt öffnete die Thür sich zum dritten Mal, und ein weiterer Gast erschien auf der Schwelle. Dieser übersah das Operationsfeld mit befriedigtem Lächeln, schloß die Thür von innen ab und schritt dann schnell hinter den Verschlag, wo Fulghum eifrig inzwischen dem Studium einer Abendzeitung obgelegen hatte. Als der junge Mann den Blick von seiner Zeitung erhob, sah er sich von zwei Revolvern gedeckt. Auch er hielt es für rathsam, sich dem ihm ertheilten Winke gemäß vollständig ruhig zu verhalten. Weston mußte dann seinen beiden Wächtern die Ladenkasse öffnen, deren Inhalt, aus $22 in Baar und $3 in Postmarken bestehend, Jene in ihre Taschen verschwinden ließen. Nachdem Fulghum und Weston noch sorgfältig in ein Hinterzimmer geleitet waren, empfahl sich das Trio und verschwand im Dunkel der Nacht. Die Polizei wurde unverzüglich von dem Ueberfall benachrichtigt, hat aber von den Thätern keine Spur entdeckt.

In gefährlicher Lage.

Der Handlungsdiener Charles Metzner, Nr. 1198 W. North Avenue wohnhaft, hatte gestern Abend so große Eile nach Haus zu kommen, daß er nicht abwarten konnte, bis der Hochbahnzug, den er auf der Halsted Straße-Station der Metropolitan-Linie zu nehmen pflegt, vor der Platform hielt. Er sprang vorher los und fiel zwischen den Zug und die Platform. Durch die letzte Umdrehung der Räder des Zuges wurde der Mann so fest eingeklemmt, daß es eine halbstündige Arbeit mit Säge und Axt erforderte, ihn zu befreien. Und dabei mußte man mit größter Vorsicht zu Werke gehen, denn fiel der Mann nach unten durch, so gerieth er auf die „dritte Schiene" und würde durch den elektrischen Strom in derselben getödtet worden sein. Als Metzner endlich seiner gefährlichen Lage entrückt war, wurde er nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte an äußerlichen Verletzungen nur einen zerbrochenen Daumen bei ihm entdeckten; die innerlichen Quetschungen, welche der Unvorsichtige erlitten hat, sind zwar schmerzhaft, aber nicht tödtlich. — Der Verkehr auf der Metropolitan Hochbahn wurde durch den Unfall für eine halbe Stunde unterbrochen.

Sorgt für sich selbst.

Herr P. H. Parker, ein Aktionär der „American Wheelmen's Protective Association", hat im Kreisgericht die Einsetzung eines Massenverwalters für diese Gesellschaft und deren Auflösung beantragt. Wie Herr Porter behauptet, hat der Sekretär der genannten Korporation, ein Herr Edward Duncan Sniffen, den weitaus größten Theil der eingegangenen Gelder, welche zur Versicherung von Fahrrädern gegen Diebstahl bestimmt waren, in seiner eigenen Tasche verschwinden lassen. Der Betrag, welchen Herr Sniffen sich auf diese Weise gesichert hat, soll sich auf nahezu $100,000 belaufen.

Tödtlicher Sturz.

Ein unbekannter, etwa 25 Jahre alter Mann stürzte heute, kurz nach Mitternacht, an der Kreuzung von Ashland Ave. und 34. Straße von der hinteren Plattform einer elektrischen Car auf das Straßenpflaster und erlitt dabei so schlimme innerliche Verletzungen, daß er bewußtlos liegen blieb. Er wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo er gegen 7 Uhr Morgens verstarb, ohne die Besinnung zurückzuerlangen. Allem Anscheine nach hatte der Verstorbene dem Arbeiterstande angehört. Die Leiche ist vorläufig in der County-Morgue aufgebahrt worden.

* In der kommenden Nacht wird unsere Mutter Erde durch einen förmlichen Schauer von Meteoren passiren, was bei klarer Witterung einen gar fesselnden Anblick gewähren wird.

Erhält seine Strafe.

Nelson muß auf 25 Jahre in's Zuchthaus wandern.

Der Gattenmörder Charles Nelson, über dessen Schuldbekenntniß an anderer Stelle des Blattes ausführlich berichtet wird, erhielt heute von Richter Clifford eine Zuchthausstrafe von 25 Jahren zudiktirt. Bei der Begründung seines Urtheilsspruches machte der Richter die folgende Bemerkung: „Wenn Sie jenen Lenquist, den Verführer Ihres Weibes und den Zerstörer Ihres ehelichen Glücks über den Haufen geschossen hätten, würde ich vielleicht geneigt gewesen sein, ein etwas milderes Urtheil zu fällen. Unter den obwaltenden Umständen aber halte ich eine 25jährige Zuchthausstrafe für angemessen, wobei ich darauf Rücksicht nehme, daß Sie in Ihrer Ehre schwer gekränkt worden sind, und daß Sie sich zur Zeit der Verübung des Mordes in ungeheurer Aufregung befunden haben."

Nelson selbst scheint mit dem Urtheil sehr zufrieden zu sein; er hatte augenscheinlich ein auf lebenslängliche Zuchthausstrafe lautendes Verdikt erwartet. Bei guter Führung kann die Dauer dieser Strafe auf 14 Jahre herabgesetzt werden.

Eingesammelter Justizflüchtling.

Polizist Harris von der Station in Süd-Chicago verhaftete heute zu früher Morgenstunde einen jungen Burschen, Namens Fogarty, auf den der Sheriff und seine Gehilfen seit mehreren Monaten vergeblich gefahndet hatten. Fogarty war vor einiger Zeit von den Großgeschworenen wegen Raubanfalls unter Anklage gestellt worden; seine Bürgschaft wurde auf $2000 festgesetzt. Ein gewisser Charles Flynn unterzeichnete die Bürgschaftspapiere, machte aber bei dieser Gelegenheit falsche Angaben über seinen Grundbesitz und wurde dafür wegen Meineids zu Zuchtausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt. Flynn befindet sich zur Zeit im County-Gefängniß und wird demnächst nach Joliet gebracht werden.

Fogarty seinerseits war, sobald er von der gegen Flynn erhobenen Anklage Kenntniß erhielt, flüchtig geworden und hatte sich seitdem in verschiedenen kleinen Städten innerhalb des Staates Indiana umhergetrieben. Heute Morgen beging er die Unvorsichtigkeit, das Gebiet von South Chicago zu betreten, wobei er von dem Polizisten Harris, der ihn persönlich kannte, abgefaßt und in Haft genommen wurde. Der Gefangene sitzt jetzt wohlverwahrt im County-Verließ.

In dunkler Nacht.

Herr J. Gabriel Vieilhomme, der amtirende französische Konsul, und sein Freund Eugene Jacquet, haben in der Dienstag Nacht ein grausiges Abenteuer erlebt, und ihr Nachbar E. B. Lake, von Nr. 1698 Kenmore Avenue, desgleichen. Die drei Herren steuerten in der genannten Nacht von der Kenmore Station aus ihren Wohnungen zu. Auf einer unbenutzten Baustelle kreuzten sich ihre Wege. Lake hielt die beiden ihm entgegenkommenden Wanderer für Strauchdiebe, Konsul Vieilhomme und sein Freund hegten den gleichen Verdacht von Lake. Es kam zu einer weidlichen Klopferei, welche damit endete, daß beide Theile nach verschiedenen Richtungen die Flucht ergriffen. Auf der Polizei, wo die Herren ihre Erlebnisse meldeten, klärte der Irrthum sich auf.

Mord-Anfall.

In dem Seitengäßchen hinter der Harrison Str.-Polizeistation fielen heute Vormittag plötzlich in schneller Reihenfolge mehrere Revolverschüsse. Gleich darauf verbreitete sich das Gerücht, daß Polizeirichter Underwood ermordet worden sei, was eine gewaltige Aufregung in der Armory hervorrief. Glücklicherweise bestätigte sich die Unglücksbotschaft aber nicht, es stellte sich vielmehr heraus, daß eine Farbige Namens Ada Ray von dem Seitengäßchen aus auf eine weiße Arrestantin im Zellengefängniß der Armory geschossen hatte, ohne aber irgend Jemanden zu verletzen. Die Thäterin wurde natürlich in Haft genommen.

Zur Erhöhung der Prosperität.

Im Laufe dieser Woche haben die Vertreter fast aller Branchen der amerikanischen Glas-Industrie hier wichtige Konferenzen gehabt. Am Montag kamen im Great Northern Hotel die Fabrikanten sogenannter „blauen Flaschen" zusammen, am Dienstag tagten im Tremont House die Herren vom Fensterglas-Trust und heute befinden sich im Auditorium die Beamten des Schaufenster-Trusts in Berathung. Alle diese Konsequenzen führen zu einer kleinen Preiserhöhung für die betreffenden Produkte, damit die wiederkehrende Prosperität den Weg geebnet finde.

* Herr Stoddard, der bekannte Forschungsreisende und Reiseschriftsteller, hat im Laufe dieser Woche in der Central Music Halle vor zahlreich besuchten Versammlungen fesselnde Vorträge über die grandiosen Schönheiten des Yellowstone Park gehalten. Herr Stoddard wird diesen Vortrag nur noch heute Abend und morgen Nachmittag wiederholen.

Landwirthschaftliches.

In dem am 10. November erschienenen Berichte des Ackerbau-Departements für den Monat November wird der diesjährige Ertrag von Mais in den Haupt-Maisstaaten der Union auf folgende Anzahl Bushels vom Acker angegeben: New York 31.7, Pennsylvania 37.1, Ohio 39.9, Michigan 37.0, Indiana 32.4, Illinois 40.4, Wisconsin 33.6, Minnesota 30.6, Iowa 37.7, Missouri 26.3, Kansas 27.1, Nebraska 37.2. Da aber der Ertrag per Acker in vielen andern Staaten hinter den angegebenen Zahlen beträchtlich zurückgeblieben ist, so stellt sich der Durchschnittsertrag für's ganze Land nur auf 27.3 Bushels vom Acker. Im Vorjahre war derselbe 26.2.

Der Ertrag von Buchweizen per Acker war 18.7 Bushel, gegen 16.1 im Vorjahre; der von Kartoffeln 68.8 Bushel per Acker, was mehr ist als während eines jeden der vorhergehenden 10 Jahre; der Durchschnittsertrag von Heu per Acker 1.36 Tonnen, gegen 1.06 Tons im Vorjahre; von Tabak 679 Pfund per Acker, gegen 743 Pfund im Vorjahre.

Der europäische Agent des Ackerbau-Departements berichtet, daß es an zuverlässigen Schätzungen über die knappe Ernte in Rußland fehlt. Das Steigen der Getreide-Preise in England, von den man erwartet, daß es ziemlich stetig anhalten wird, dürfte die Folge haben, daß in Europa ein größeres Areal als in diesem Jahre mit Getreide bestellt werden wird. Das nasse Wetter, welches im Oktober im ganzen mittleren Europa herrschte, war ein der Kartoffel-Ernte sehr ungünstiges Moment. Eine gute Maisernte ist in den Ländern der unteren Donau erzielt worden.

Californischer Wein.

Im Staate California ist die diesjährige Traubenlese für herbe Weine beträchtlich unter dem Durchschnittsmaß geblieben. Die gesammte Lese wird von den Beamten der „Wine Makers Corporation" von California auf 11,500,000 Gallonen berechnet. Davon entfallen auf:

County	Gallonen.
Sonoma	4,500,000
Santa Clara	4,000,000
Napa	1,000,000
Alameda	800,000
Verschiedene Counties	1,200,000
Zusammen	11,500,000

Im vorigen Jahr bezifferte sich das Ergebniß auf 16,000,000 Gallonen.

In den Kellern der Händler befindet sich noch ein Vorrath von 9,000,000 Gallonen, wodurch der Ausfall der diesjährigen Lese gedeckt wird. Eine Preiserhöhung hält man für bedenklich weil sie nur der Weinpanscherei Vorschub leisten und die Einfuhr billiger europäischer Weine ermöglichen würde. Ueber die Süßwein-Lese in California sind noch keine Berechnungen aufgestellt worden; im letzten Jahre belief sie sich auf 4,000,000 Gallonen.

Flug-Apparate.

In der letzten Sitzung des Vereins für Eisenbahnkunde zu Berlin hielt Hr. Regierungsrath Hofmann an der Hand von Modellen einen Vortrag über mechanisches Fliegen.

Nachdem er die Bestrebungen zur Lenkbarmachung des Ballons als verfehlt gekennzeichnet und die Analogie der dynamischen Flugmaschine mit den Vögeln durchgeführt hatte, ging er auf die Bauart von Flugmaschinen und namentlich von Drachenelevatoren näher ein. Für sich selbst nahm er hierbei den Anspruch, zuerst darauf hingewiesen zu haben, daß jede Flugmaschine mit zwei Arten von Flugwerkzeugen ausgerüstet werden müsse, nämlich mit Organen, welche den Flügeln, und mit Organen, welche den Beinen der Vögel entsprechen. Ohne Beine kommt kein Vogel zum Fliegen. Eine Flugmaschine muß also im Stande sein, wo immer sie landet, einen kurzen Sprung oder eine kurze Fallbewegung mit ihrem Rumpfe zu machen. Ferner nahm der Vortragende für sich in Anspruch, zuerst Flugmaschinen vorgeschlagen zu haben, bei denen der Kesseldampf direkt und etwas senkrecht zur Fahrrichtung die Rauchkammer und die äußere Luft durchschneidet, hierbei unter Verlust von Geschwindigkeit an Kraft gewinnt und nunmehr gegen feststehende in der Flugmaschine angebrachte Turbinen anprallt. Wie aus den Versuchen des Vortragenden hervorgeht, dürfte dieser Propeller, wenn auch vorläufig noch nicht für sich allein, so doch in Verbindung mit einem Schraubenpropeller, dessen Maschine dadurch eine den Verbundmaschinen ähnlich sparsame Dampfausnutzung erhielte, die Möglichkeit des Fliegens gewährleisten. Die Maschine selbst, eine etwa sechspferdige Maschine mit Aluminiumkessel, Bambusgestell, baumwollstoffbekleideter Tragfläch, ist gegenwärtig wegen eines ihr auf dem Transport zugestoßenen Unfalls im Umbau. Bei der Besprechung des Vortrages weist Herr Oberstlieutenant z. D. Buchholtz darauf hin, daß die Versuche mit dynamischen Flugmaschinen über 400 Jahre alt sind, ohne ein bemerkenswerthes Resultat ergeben zu haben. Ihm sind achtzehn solcher Versuche bekannt, bei welchen die Personen verunglückt sind. Da in der Luft Bewegungen vorkommen wie die einer bewegten See, so sind plötzliche Veränderungen in der Lage der Tragflächen nöthig, welche in der Praxis nicht gut möglich sind. Das bringt die Flugmaschine zum Sturz und hat schon viele Menschenleben gekostet.

— Unbewußte Kritik. — Maler: Wie findest Du meine neue Landschaft? Ist das Gras nicht prächtig, die Wiese natürlich? — Kritiker: O, da muß ja jeder Ochse seine Freude dran haben.

— Höchster Geiz. — A.: Der alte Geizhals Nickel ist jetzt auch endlich gestorben. — B.: Das wundert mich. Bei seinem Geiz wird es ihm jedenfalls schwer gefallen sein, sein Leben hinzugeben.

— Nur zum Schein. — Kaufmann: Was notiren Sie denn, ich habe Ihnen doch nichts bestellt! — Reisender: Bitte lassen Sie mich nur, vor dem Schaufenster steht ein Konkurrent von mir, wenn mich der notiren sieht, wird er grün und blau vor Aerger!

— Offenherzig. — A.: Ich höre, lieber Freund, Du bist seit einem halben Jahre verheirathet! Wie gefällt es Dir in der Ehe? — B.: Nicht schlecht! — A.: Auf was bist Du denn bei Deiner Verheirathung gegangen? Auf Geld oder auf Schönheit? — B.: Auf — den Leim.

— Naiv. — Karlchen: Nicht wahr, Mama, wenn ich groß bin, werde ich auch ein Herr? — Mama: Ja, Du mußt aber auch ganz artig und hübsch brav sein! — Karlchen: Und wenn ich nun nicht artig und brav bin, Mama, dann werde ich wohl später ein Frauenzimmer?

Auf der Waldchaussee.

Von Alvin Römer.

Am Stammtisch im „Deutschen Hause" in dem Zimmer hinten mit den alten Ledertapeten und den Bildern zu Bürger's „Leonore" und Goethe's „Werther" war ein Platz nach dem andern leer geworden. Nun saßen nur noch die beiden letzten der alten Herren auf ihren schweren eichenen Lehnstühlen, zwei gute alte Kameraden, deren Freundschaft lange vor der Stammtischperiode im „Deutschen Hause" begonnen hatte: Doctor Witte und Landrichter Völker.

Schon als Studenten hatten sie sich gekannt und wegen der vielfach gleichen Ansichten und Meinungen lieb gewonnen. Als dann das Schicksal den einen hierhin, den andern dorthin geführt hatte, waren sie trotzdem einander nicht fremd oder gleichgiltig geworden, wie das sonst Jugendfreundschaften häufig zu passiren pflegt; ein lebhafter Briefwechsel hatte sie aneinander gekettet und ihr Verhältniß womöglich noch inniger gestaltet. Dann hatte man dem Zufall ein wenig in die Hände gearbeitet, so daß Völker eines schönen Tages an das Gericht jenes schmucken Landstädtchens versetzt wurde, in dem Witte der Kunst Aesculap's oblag. Mitsammen waren sie dort alt und grau geworden, hatten Freud und Leid getheilt wie Brüder und schauten nun behaglich zurück auf die durchlebten Jahre, den heranwachsenden Kindern dabei manch Goldkörnchen der aus dem Alltagssande gewaschenen Erfahrung spendend. Zu manchen Neuerungen schüttelten sie natürlich die Köpfe. In ihrer Jugend war so Vieles anders gewesen, viel schlichter, einfacher und bescheidener. Da hatte man noch Tanzstundenbouquets im eigenen kleinen Garten gepflückt, Broihan getrunken statt Pilsener und Porter und das Schinkenbrot ohne Butter gegessen!

Der Luxus nahm überhand! Darüber waren sie besonders einig. Und die ihm am meisten und unsinnigsten Vorschub leisteten, waren — die Radfahrer! Da in Erlenburg ein Radfahrerclub bestand, der sich ein wenig auffällig und dabei nicht just geschmackvoll uniformirt hatte, theure Feste veranstaltete, zu denen töchterreiche Väter sich den schnöden Mammon für ungezählte Ballkleider abquälen lassen mußten, Ausflüge unternahm, auf denen es manchmal hoch hergehen sollte, so war es eigentlich kein Wunder, daß die beiden Alten den „Strampelfatzken" nicht grün waren. Es gab in ganz Erlenburg keine entschiedeneren Feinde des Stahlrades als die beiden „Unzertrennlichen". Und wenn man sie einmal schimpfen hören wollte, so brauchte man nur Abends am Stammtisch oder Morgens, wo man sie tagtäglich zwischen acht und neun Uhr auf der Promenade treffen konnte, das Gespräch auf den Radfahrsport zu bringen. Sie überboten sich dann förmlich in beißenden Spottreden auf die „Flitzkittelei" ....

„Warum hast Du eigentlich Deinen Jungen nicht mitgebracht?" fragte diesen Abend der Landrichter, nachdem er sich mit der Blume seines Schlußschoppens gestärkt hatte.

„Er hat eine Einladung zum Bürgermeister!"

„Hm ... und wann will er fort?"

Ausgangs der Woche. Das Schiff fährt am Dienstag oder Mittwoch ab und er muß vorher noch den Gesundheitszustand der Mannschaft untersuchen!"

„Hat er sich wirklich auf drei Jahre verpflichtet?"

„Es ging nicht anders!"

„Ja, ja. Es ist eine schlechte Zeit jetzt. Unser neuer Actuar ist auch schon zweiunddreißig. Neun Jahre gelaufen bis zur festen Anstellung!"

„So? ... Hm .. Und wie gefällt er Dir?"

„Sehr netter Mensch!" meinte der Landrichter.

„Trotz seines Radfahrens?" fragte Witte.

Der Landrichter wurde ein wenig roth, was seinem weißumrahmten Antlitz nicht übel stand.

„Ja!" sagte er endlich. Aber ich habe mir erzählen lassen, Dein Theodor hätte in Halle auch gestrampelt."

Auf diese Entgegnung hin stieg auch dem Doctor das Blut ein wenig in den Kopf.

„Ja ja, diese Jugend!" seufzte er dann gepreßt. „Es wird wohl wahr sein! ... Uebrigens, was ich Dir sagen wollte, alter Freund: morgen früh ..."

„Gut, daß Du mich da erinnerst," fiel der Andere da hastig ein. „Wir müssen unsern Spaziergang morgen früh mal aussetzen. Ich muß mich nothwendig mit einer eiligen Arbeit beschäftigen, die sich nicht aufschieben läßt!"

„Das paßt vortrefflich!" erklärte der Doctor, ohne indessen aufzusehen. Ich habe einen complicirten Fall, der mich in Anspruch nimmt!"

„Kuriose Fügung!" lachte der Landrichter etwas gezwungen.

„Wirklich kurios!" bestätigte der Doctor und versuchte gleichfalls zu lachen, was ihm indessen ebensowenig gelingen wollte. Dann tranken sie aus, wünschten sich „Gute Nacht" und begaben sich auf den Heimweg ...

Am nächsten Morgen, kurz vor acht, hielt an der Gartenpforte des Landrichterschen Besitzthums ein junger Mann mit einem Stahlrade und winkte mit seinem Taschentuche nach den Fenstern des weinlaubumrankten Hauses hinauf. Bald danach wurde der Herr dieses kleinen Paradieses sichtbar.

„Guten Morgen, Herr Actuar! Na, haben Sie Wort gehalten?"

„Aber selbstverständlich, Herr Landrichter. Und passen Sie mal auf, wie famos Ihnen das gefällt!"

„Na, na!" meinte mißtrauisch der Alte. „In meinen Jahren? .. Ueberhaupt, wenn Sie mir nicht vorgerechnet hätten, was wir bei unsern ländlichen Gerichtstagen alles sparen, wenn wir ... Aber ein Unsinn ist es doch! Und vor dem lieben Gott nicht zu verantworten ..."

„In Jesselwitz haben wir durch das Fahrrad sogar einen Raubmörder gekriegt!" erzählte der Actuar.

„Und wenn Sie in einer Kutsche gefahren wären?"

„Eh' da angespannt gewesen wäre, hätte der Strolch schon die Grenze hinter sich gehabt und sein Versteck erreicht! So aber kamen wir ihm, ehe er sich's versah, über den Hals!"

„Wahrhaftig?"

„Sie können es mir glauben, Herr Landrichter! ... Aber in Jesselwitz fuhren wir auch alle, vom Director bis zu den Schreibern!"

„Hm ... und Sie meinen, hinten auf der Gießlacher Waldchaussee wird uns Niemand überraschen?"

„Keine Seele! Es fährt alles über Wellrode und die Fußgänger gehen den Waldweg!"

„Sie wissen sehr gut Bescheid?"

„Ja, wo kommt man aber auch nicht überall hin mit seinem lieben Rössel!" lachte der Actuar und streichelte in drolliger Zärtlichkeit die blitzblanke Lenkstange.

„Na, denn in Gottes Namen, los!" erklärte der Landrichter und hinter Gärten und Felder entlang schlugen sich Meister und Schüler seitwärts der besprochenen, verödeten Waldchaussee zu. Dort zeigte der Actuar mit vielem Eifer und Geschick dem alten Herrn die Handhabung der ihm bisher verfehmt gewesenen Maschine, half ihm aufsitzen, führte mit unermüdlicher Sorglichkeit Roß und Reiter erst kürzere und nach und nach längere Strecken und erklärte ab und zu enthusiastisch, daß auf der ganzen Welt kein Mensch größere Anlagen für diesen Sport habe als der Herr Landrichter.

„Wenn uns bloß Niemand sieht!" stöhnte der Alte, dem die Geschichte etwas sauer wurde und den außerdem Gewissensbiße peinigten. Es war das erste Mal gewesen, daß er seinen lieben ehrlichen Doctor beschwindelt hatte! Was würde der sagen, wenn er von diesem verrückten Versuche erfuhr, zu dem ihn der nette Kerl von Actuar da beschwatzt hatte!

„Hier sind wir sicher wie in Abraham's Schooß!" beruhigte ihn sein Lehrmeister. „Ich denke, wir nehmen jetzt einmal ein flotteres Tempo, Herr Landrichter. Bis an die Chausseebiegung dort, wo der Meilenstein steht, werde ich's wohl aushalten!"

„Gut!" sagte der Landrichter, innerlich fest entschlossen, nach diesem Ritt Schluß zu machen und das gleißende Radungeheuer nie wieder zu besteigen.

Nach einigen bedenklichen Schwankungen fuhren sie denn auch los. Der Actuar trabte, daß ihm der Schweiß in Strömen herunter lief und der Landrichter keuchte wie eine einlaufende Locomotive.

„Links schärfer treten!" rief der Actuar und der Landrichter gehorchte. Dabei verloren sie leider beide den Weg aus den Augen, den sie schon ziemlich bis an die Waldecke zurückgelegt hatten ...

Plötzlich bekamen sie beide einen fürchterlichen Stoß. Der Actuar stürzte; der Landrichter flog förmlich von dem tückischen Zweirad und eine wohlthätige Staubwolke hüllte sie auf ein paar Augenblicke derart ein, daß sie von den beiden Unglücksgenossen, die auf der entgegengesetzten Seite der Chaussee dem gleichen zweifelhaften Vergnügen des Lehrens und Lernens der edlen Fahrradkunst obgelegen hatten und so prompt mit ihnen zusammengerädert waren, nicht gesehen werden konnten.

„Himmeldonnerwetter!" fluchte der Landrichter. „Welcher Esel hat mich denn da umgefahren?"

„Heinrich!" klang darauf durch die Staubwolke hindurch eine Stimme, die dem Landrichter unheimlich bekannt vorkam, „bist Du's wirklich?"

Es war der Doctor, der sich von seinem Sohne, dem angehenden Schiffsarzt, hatte verführen lassen, im Interesse seiner Landpraxis und zur Verhütung der drohenden Fettleibigkeit das Stahlroß zu besteigen, das der Sohn während seiner Oceanfahrt im Elternhause einquartieren wollte.

Mit dem ganzen Schmutz und Staub, den ihnen ihre Purzelbäume eingetragen hatten, fielen die beiden Alten sich um den Hals, ohne ein Wort weiter zu sagen. Nur ihre Augen sprachen ein gegenseitiges Bitten und Vergeben.

Erst am Abend, als sie wieder allein am Stammtisch saßen, erklärten sie einander die Geschichte ihrer heimlichen Thorheit. Einer hatte sich vor dem anderen genirt des früheren gemeinschaftlichen Schimpfens wegen! Es war wirklich zu dumm! Zwei so alte Freunde, sich so anzulügen!

„Da sieht man's, wohin's einen führt, das Radeln!" brummte der Landrichter. „Zum Schwindler wird man!"

„Na eigentlich war's kaum geschwindelt!" meinte der Doctor. „Eilige Arbeit war's und ein complicirter Fall auch! Also ...?" Und er lächelte dem Freund verschmitzt in's Antlitz.

„Meinetwegen!" lachte der darauf lustig, „radeln wir weiter!"

— In der Gegend von Glauchau stahl eine Zigeunerin einen Thaler. Sie erreichte damit ihren Zweck, nämlich in das Amtsgerichtsgefängniß zu kommen. Hier in den engen Mauern, aber immerhin geschützt gegen Wind und Wetter und unterstützt von sachkundiger Hand genas sie bald eines munteren braunen Knäbleins. Aus ihren späteren Erzählungen ging hervor, daß auch sie, sowie ihre Mutter, Großmutter, Urgroßmutter etc. im Gefängniß geboren wurden, und daß es in ihrer Familie von jeher üblich war, zu dieser Zeit für ein derartiges Unterkommen Sorge zu tragen.

— Einem Amte vorstehen ist leichter, als es ausfüllen.

— Es gibt Dinge, die wir uns selbst am spätesten sagen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach den letzten Berichten $123,101,589.

— Die Goldförderung des Territoriums Alaska hat sich in dieser Saison im Vergleich zum Vorjahr um nahezu $1,500,000 gesteigert.

— Das Superiorgericht in Montreal, Canada, hat die Stadtverordnungen, wonach alle Läden spätestens um 8 Uhr Abends geschlossen werden müssen, für ungiltig erklärt.

— Es heißt, daß auch der Stadtrath von New York nächstdem eine Ordinanz annehmen werde, welche Minderjährigen verbietet, sich nach gewisser Stunde des Abends noch auf der Straße aufzuhalten.

— Am 1. Juli nächsten Jahres werden wahrscheinlich die revidirten internationalen Bestimmungen zur Vermeidung von Zusammenstößen auf dem Meere, welche von der internationalen Marine-Konferenz in Washington entworfen wurden, in Kraft treten.

— Ueber das große Eisenwaaren-Geschäft von Gebr. Dunning & Co. zu Menominee, Mich., wurde der Zwangsbankerott verhängt. Man glaubt indeß, daß die Bestände mehr als genügend zur Deckung der Verbindlichkeiten sein werden.

— James Fagin in Covington, Ky., wurde nachträglich zu $20 Geldstrafe und den Kosten verurtheilt, weil er im vorigen Monat dem Finanzminister Carlisle nach einer politischen Versammlung eine brennende Zigarre in das Gesicht geworfen hatte.

— Unter der Anklage des Mordes im ersten Grade befindet sich gegenwärtig die 13jährige Fanny Schofield im County-Gefängniß zu Oswego, N. Y. Sie soll zwei kleine Kinder von Albert Field in Colosse, bei welchem sie Dienstmädchen war, mit Arsenik vergiftet haben.

— 13 Mitglieder der Kohlenbörse in Salt Lake City, Utah, wurden im Bundes-Distriktsgericht schuldig befunden, sich organisirt zu haben, um Personen, die nicht Mitglieder der Börse sind, zu verhindern, Kohlen zu ebenso niedrigen Preisen zu erlangen, wie die Mitglieder sie zu zahlen haben.

— Die Arbeitsritter-Generalversammlung in Rochester, N. Y., faßte auch einen Beschluß zugunsten eines abgestuften Einkommensteuer-Gesetzes, sowie Beschlüsse für direkte Gesetze-Gutheißung durch das Volk und gegen die Verausgabung von Banknoten durch die Nationalbanken.

— In Springfield, O., verheirathete sich gestern Abend die 17jährige Edith Parker, während ihre Mutter auf dem Sterbebett lag, mit dem bekannten Musikdirektor Orville Lee Mayhood; die Zustimmung des Vaters des Mädchens, der sich in Cincinnati befindet, wurde auf telegraphischem Wege erlangt.

— Den letzten Wahlberichten aus Californien zufolge hat McKinley dort eine Pluralität von 2600 Stimmen erhalten. 13 californische Counties stehen noch immer aus, und man glaubt, daß diese die republikanische Pluralität noch erhöhen werden. In der Stadt San Francisco beträgt McKinleys Pluralität 308 Stimmen.

— In Monmouth, Ill., hat jetzt ein Prozeß gegen eine Anzahl Farbiger beiderlei Geschlechter wegen eines thätlichen Angriffes auf eine Bryan-Parade während der Wahlkampagne begonnen. Merkwürdigerweise kommen auf einen Kläger 16 Angeklagte. Es dauerte zwei Tage, bis eine Jury erlangt war, und dieselbe besteht hauptsächlich aus Prohibitionisten.

— Aus Williamsport, Pa., wird gemeldet: Das große Hotel in East Smethport wurde nächtlicherweile, infolge der Explosion einer Lampe, ein Raub der Flammen. Die Gäste mußten in ihren Nachtkleidern flüchten, und Wake Chambers, ein Schwiegersohn der Besitzerin des Hotels, wurde vom Schlag gerührt und stürzte todt zu Boden.

— In San Francisco wurden die Stationen zur Inspektion von Lebensmitteln eingeweiht. Diese Einrichtung gewährt dem Käufer, welcher unmittelbar vom Produzenten kauft, die Garantie, daß alle seine Nahrungsmittel — Milch, Fleisch und Gemüse — von der Stadtbehörde für gut befunden worden sind, und San Francisco ist darin allen anderen amerikanischen Städten voraus.

— Nach vollständigen Berichten aus allen Counties wurden bei der Präsidentenwahl in Ohio im Ganzen 1,017,366 Stimmen abgegeben, und dieselben vertheilen sich folgendermaßen: McKinley 527,945, Bryan 475,995, Populistenpartei 2552, Prohibitionisten 5060, National-Prohibitionisten 2778, Soz. Arbeiterpartei 1165, Gold-Demokraten 1831. McKinleys Pluralität beträgt darnach 51,950, und seine absolute Mehrheit 38,564 Stimmen.

— Das New Yorker Postamt will nächstdem, vielleicht schon binnen einer Woche, auf den Straßen der Stadt New York Versuche mit pferdelosen Postwagen zum Einsammeln der Briefe machen, welche Briefe dann unterwegs auch sortirt und abgestempelt und sofort nach den betreffenden Bahnstationen geschickt werden sollen, ohne an das General-Postamt oder irgend ein Zweig-Postamt zu gehen. Diese Versuche werden die ersten ihrer Art in den Ver. Staaten sein.

— Eine von Hamburg in Boston eingetroffene Privatdepesche meldet, daß die erste Ladung amerikanischer Aepfel, welche von hier aus nach Deutschland versandt wurden, mit einem Reingewinn von $2.50 bis $4 pro Faß verkauft worden sei. Dies ist ein bemerkenswerth hoher Preis, besonders wenn man in Betracht zieht, daß man in Deutschland die amerikanischen Aepfel durch die Aussprengung des Gerüchtes, dieselben enthielten gesundheitsschädliche Keime, aus dem Feld zu schlagen suchte. Die Depesche fügt hinzu, daß der Vorrath nicht für die Nachfrage ausgereicht habe.

— Dem nächsten Kongreß wird ein Voranschlag von rund $7,290,000 für das am 30. Juni 1898 ablaufende Fiskaljahr als Bewilligung für den Indianerdienst unterbreitet werden, d. h. $100,000 mehr, als die Bewilligung im laufenden Rechnungsjahr. Die Erhöhung ist auf die Politik zurückzuführen, allmälig sämmtliche Indianerschulen unter die direkte Kontrolle der Bundesregierung zu bringen. Etwa die Hälfte indianischer Zöglinge wird gegenwärtig in Kontraktschulen unterrichtet, und diese sollen binnen einem Jahr völlig abgeschafft werden. Man rechnet auch auf eine Vermehrung der indianischen Zöglinge um etwa 1000.

— Der in Indianapolis versammelte Farmer-Kongreß beschloß u. A., den Bundeskongreß um Wiederherstellung der Zucker-Prämie zum Schutz der amerikanischen Rüben- und Rohrzucker-Industrie zu ersuchen. Auch wurden u. A. Beschlüsse zugunsten des Frauen-Stimmrechts, Verbesserung des Postdienstes für die ländlichen Gemeinwesen, Maßregeln gegen unerwünschte Einwanderung und Vorkehrungen gegen die Verbreitung von Schweinekrankheiten angenommen. Endlich wurde dem Bundeskongreß empfohlen, ein besonderes Handels-Departement einzurichten, welches denselben Rang einnehmen soll, wie andere Regierungs-Departements.

Ausland.

— Eine ehemalige Verlobte des ermordeten Chicagoer Bürgermeisters Carter Harrison, Frl. Annie Howard, wurde in London mit Walter Parrott, einem Mitglied der Aktienmakler-Firma Gebr. Parrott, getraut.

— Das Pariser Blatt „Le Temps" äußert sich sehr unzufrieden über das britisch-amerikanische Einverständniß betreffs des Venezuela-Streites und über die hierdurch gegebene „ungeheure Ausdehnung des Geistes der Monroe-Doktrin", derart, daß die Ver. Staaten das Recht erhielten, alle Streitigkeiten zwischen einem amerikanischen Staat und einer europäischen Macht sogar ohne Bevollmächtigung seitens des ersteren zu schlichten. Das Blatt spricht seine Zweifel darüber aus, ob Europa diese Verständigung als Richtschnur annehmen werde.

— In der französischen Abgeordnetenkammer griff der radikale Sozialist Miram, Abg. für Rheims, die Regierung an, weil sie den Schullehrer-Kongreß verboten habe, während sie dem klerikalen anti-republikanischen Kreuzzug gegenüber große Schwäche gezeigt habe. Der Unterrichtsminister Rambaud versprach ein freisinniges Gesetz, welches die Rechte der Lehrer erweitere. Der Justizminister Darlan stellte die anti-republikanische Haltung der Klerikalen in Abrede. Bourgeois, der frühere Ministerpräsident, tadelte die Haltung der Bischöfe. Nach längerer Debatte wurde das vom Ministerpräsidenten Meline beantragte Vertrauensvotum für die Regierung mit 324 gegen 225 Stimmen angenommen.

Lokalbericht.

Politisches.

Vom Stand der offiziellen Stimmenzählung.

Der Häuptling Carey sucht nach seinem Kriegsbeil.

Ald. Madden und seine politische Zukunft.

Bauunternehmer, die keine Vorliebe für Herrn Altgeld haben.

Die Wahlkommission kam gestern mit der amtlichen Stimmenzählung bis zur 21. Ward. Das bisherige Gesammtresultat ihrer Arbeit lautet für die hauptsächlichen Aemter, wie folgt:

Präsident — McKinley, 144,741; Bryan, 93,000; Palmer, 1,144; Levering, 933; Matchett, 407.

Gouverneur — Tanner, 105,414; Altgeld, 96,186; Forman, 1,247; Gere, 1,524; Baustian, 303.

Staats-Sekretär — Rose, 112,890; Downing, 91,338; Wiley, 1,390; Wilson, 1,091; Pepin, 537; Quellmalz, 123.

Staats-Schatzmeister — Hertz, 105,906; Pace, 94,783; Ridgeley, 1,745; Hayes, 1,266; Hintze, 484; Scott, 80.

Ober-Staatsanwalt — Aikin, 111,027; Trude, 92,634; Samuels, 1,513; Patton, 1,103; Ehmann, 465; Burdick, 131.

Staats-Anwalt — Deneen, 114,652; Kern, 87,947; Evans, 1,491; Hill, 1,368; Morgan, 779; Rossi, 402.

Coroner — Berz, 111,999; McHale, 89,607; Piper, 3,259; Franklin, 1,236.

Kreisgerichts-Sekretär — Cook, 109,361; Schlake, 91,686; Murray, 1,347; Duffell, 1,121; Nicholl, 490.

Urkunden-Registrator — Simon, 112,381; Chase, 91,039; Hunt, 1,220; Wolfram, 1,161; Kanselbaum, 496.

Präsident des Countyrathes — Healy, 113,389; Nye, 88,832; Queeny, 1,434; Dyson, 1,194; Glambeck, 481.

Kongreß-Kandidaten — 4. Bezirk: Mills, 22,364; McAndrews, 20,454; Gillis, 419; Spratt, 236; Weaver, 129; Woodman, 375. 5. Bezirk: White, 23,053; Noonan, 19,965; Courtney, 233; Haines, 257; McDonnell, 1,813.

* * *

„Tom" Carey aus der 29. Ward, den der demokratische County-Zentralausschuß kürzlich wegen Durchstecherei mit dem Feinde seiner Komite-Mitgliedschaft verlustig erklärt hat, ist nicht gesonnen, sich diesem Spruche ohne Weiteres zu fügen. Er befindet sich zur Zeit auf seiner Hochzeitsreise in Californien. Von dort hat er an seine Getreuen — „Careys Indianer" werden dieselben in Lake und Umgegend schaudernd genannt — den telegraphischen Tagesbefehl ergehen lassen: „Kapitulirt wird nicht!" — In der Erwartung des kommenden Kampfes formiren sich alle Freunde Careys und alle Widersacher des Vorsitzers Gahan schon jetzt in Schlachtordnung, und es ist alle Aussicht vorhanden, daß es in der ersten Ausschuß-Sitzung nach Careys Heimkehr sehr lebhaft zugehen wird. In dem gegen Carey gerichteten Verfahren des Komites hat man übrigens einen groben technischen Fehler entdeckt. Der Ausschuß kann zwar Mitglieder ausstoßen, aber es ist dazu eine Zweidrittel-Mehrheit nothwendig. Der fraglichen Sitzung des Komites haben nur wenig mehr als die Hälfte der Mitglieder beigewohnt.

An Herrn Gahan werden, seit er sich als Hort der unbedingten Parteitreue aufspielt, allerlei unangenehme Fragen gerichtet. Man erinnert ihn an die Nationalwahl des Jahres 1892 und fragt, ob er bei derselben nicht die Kongreß-Kandidatur des vormaligen städtischen Ober-Baukommissärs Aldrich unterstützt habe, statt die des demokratischen Kandidaten. Gegen Kommissär Aldrich hatte nämlich die Kontraktorenfirma Gahan & Byrne allerlei geschäftliche Verpflichtungen, die auch auf das politische Gebiet hinüberspielten. „Mike" McInerney, der Nachfolger Careys als Vertreter der 29. Ward, sagt übrigens, er sei für diesen und seine Indianer vollständig gerüstet.

* * *

Gibt es innerhalb der demokratischen Organisation Zerwürfnisse, so fehlt es auch in der republikanischen an solchen nicht. Von der Klage, welche Sheriff Pease gegen seinen Freund W. D. Boyce angestrengt hat, um von diesem $4000 zurückzuerhalten, welche er in dem Kampfe um die Kongreß-Nomination des 7. Bezirkes für denselben ausgelegt hat, ist an vorliegender Stelle schon gestern berichtet worden. Herr Boyce wird auf dieses Vorgehen des biederen Pease mit einer Gegenklage antworten. Er sagt, er habe es sich $6000 kosten lassen, Pease zum Sheriff erwählen zu helfen. Wenn Pease seine $4000 wieder haben wolle, so könne er, Boyce, ebensogut Anspruch auf jene $6000 erheben. —

Zwischen den Senatskandidaten Madden und Mason und deren resp. Anhang wird es über kurz oder lang wohl ebenfalls zu offenen Feindseligkeiten kommen. Madden ist seiner Erwählung noch keineswegs sicher. Die Maschinenleiter sind in jüngster Zeit in Zweifel darüber gekommen, ob es in ihrem Interesse liegt, Maddens Kandidatur zu unterstützen. Die Gründe für diese Zweifel sind aber nicht etwa in den moralvollen Angriffen zu suchen, welche der wohlanständige Flügel der Partei auf Maddens Persönlichkeit macht. Diesen schenkt man an „maßgebender Stelle" keinerlei Beachtung. Aber man erwägt, daß ein Senator Madden, in Anbetracht der ablehnenden Haltung, welche der Politiker Madden im letzten Frühjahr gegen die Kandidatur McKinleys eingenommen hat, im Weißen Hause zu Washington kaum auf einen sehr herzlichen Empfang wird rechnen können. Von der geringeren oder größeren Beliebtheit des Senators hängt es aber nun ab, wie viel von der Beute seinen Konstituenten zugestanden wird. Ein Senator Mason würde aus dem Präsidenten wahrscheinlich mehr herausschlagen können, als der gegenwärtige Vorsitzer des stadträthlichen Finanzausschusses. Dieser Umstand wird sehr zu Gunsten des lustigen Billy in die Waagschale fallen und mag veranlassen, daß der nächste republikanische Mayorskandidat wieder einmal nicht John M. Smyth heißen wird, sondern Martin Madden. — Die Senatorenwahl wird nämlich aller Voraussicht nach schon im Laufe des Monats Februar entschieden werden. Die Herren Gesetzgeber werden ja von nächstem Jahre an nicht mehr mit $5 per Tag, sondern mit $1000 per Sitzung bezahlt und haben deshalb keine Veranlassung, diese in die Länge zu ziehen. Im März, wenn hier die Stadtkonventionen der Parteien zusammentreten, ist die Senatsfrage erledigt, und ist dann der Herr Madden nicht in der erhofften Weise versorgt, so wird er wohl seine alten Ansprüche auf den Platz des Herrn Swift geltend zu machen wissen.

* * *

Im Auditorium fand gestern eine zahlreich besuchte Siegesfeier des Commercial McKinley-Klub Nr. 1 statt. Reden wurden von den Herren Thurston, McCleary, Dawes und Pfarrer Benson, sowie von Frau J. Ellen Foster gehalten, viel besser als die Reden gefielen den Versammelten aber die musikalischen Leistungen des Organisten Pfefferkorn, der Iowa State Band und des Weber-Quartetts. — In der Bethel-Kirche und in der Quinn-Kapelle feierten zur selben Zeit dunkelhäutige Patrioten den Sieg McKinleys und der großen alten Partei. Die Staatsmänner John C. Buckner, R. J. Greener und E. H. Wright hielten begeisterte Reden, und man verband das Nützliche mit dem Angenehmen, indem man eine lange Liste von verdienten Vertretern der Rasse der nächsten Bundes-Verwaltung zu geneigter Berücksichtigung empfahl.

* * *

In der Kontraktoren- und Bauunternehmer-Börse bedeckte sich gestern eine an den Präsidenten Cleveland gerichtete Bittschrift schnell mit zahlreichen Unterschriften. In dieser Bittschrift wird auf das Gerücht Bezug genommen, daß der Präsident den Herrn Wm. Forman für die Dienste, welche derselbe bei der Bekämpfung Altgelds geleistet, durch die Ernennung zu einem gutbezahlten Amte belohnen wolle. Die Unterzeichner erklären sich mit diesem Vorhaben auf das Wärmste einverstanden und nehmen die Gelegenheit wahr, ihrer tief wurzelnden Abneigung gegen den Gouverneur in deutlichster Weise Ausdruck zu geben.

Verschwundener Anwalt.

Joseph de Wyckoff, Mitglied der Advokatenfirma Großberg, de Wyckoff & Lipsonn, wird schon seit einigen Tagen vermißt, und die Polizei ist jetzt ersucht worden, Nachforschungen über seinen Verbleib anzustellen. Er entfernte sich am 30. Oktober aus seiner Wohnung im „Hyde Park Hotel", um sich angeblich an einer kleinen Jagdpartie zu betheiligen; seither hat man nichts mehr von ihm gehört, noch gesehen. Inzwischen werden allerlei Vermuthungen in Bezug auf das Verschwinden de Wyckoffs laut, und es scheint durchaus nicht ausgeschlossen zu sein, daß der Anwalt den Staub Chicagos von seinen Füßen geschüttelt hat, um Unannehmlichkeiten geschäftlicher Natur aus dem Wege zu gehen.

Anschauungs-Unterricht.

Polizeichef Badenoch machte kürzlich spät Abends in Begleitung des Lieut. Kelly, von der Desplaines Str.-Revierwache, eine „Rundreise" durch die „Damen-Kneipen" der Westseite und bereicherte hierbei zweifelsohne sein Wissen um ein Beträchtliches. Später gab er dem Inspektor Shea strikten Befehl, gegen alle Schankwirthe in seinem Bezirk unbarmherzig vorzugehen, die, der städtischen Ordinanz zuwider, nach der Polizeistunde ihr Lokal offen halten. Wer sich somit nicht Unannehmlichkeiten aussetzen will, mache hübsch um 12 Uhr seine Bude zu.

Aus dem Irrengericht.

Allerhand sonderbare Wahnvorstellungen.

Richter Yates vertrat gestern den Countyrichter Carter in der wöchentlichen Gerichtssitzung zur Feststellung des Zustandes von Personen, die Spuren von Geistesstörung gezeigt haben.

Joseph Manske, der in der Stadthalle verhaftet worden ist, weil er bedrohliche Reden gegen das Stadtoberhaupt führte, leidet nach Countyarzt Fortner nur an den temporären Folgen einer längeren Sauftour.. Man wird ihm im Irrenhospital noch eine Woche Zeit zur Erholung gönnen.

George Maloney Wilde bildet sich ein, er verfüge über unermeßliche Reichthümer. Mit dieser Einbildung kam er kürzlich zum Hilfs-Polizeichef Roß. Dieser ließ ihn einsperren, und auf Empfehlung des Dr. Fortner wurde Wilde nach Jefferson geschickt. — Ebenso erging es dem Michael Burke, einem Kurbelhalter der Calumet Electric Straßenbahn, der sich in den Gedanken verrannt hat, der Betriebsdirektor Sloan habe sich verschworen, ihn um seine Stelle zu bringen.

Der Erfinder Richard Nicolai hat ein Patent für eine Maschine erwirkt, mittels deren sich Kreise und Elipsen zeichnen lassen. Er glaubt nun, dieses Patent sei viele Millionen werth und alle Welt wolle ihn um die Früchte seiner Erfindung betrügen. Auf Ansuchen eines Sohnes des Unglücklichen wurde dieser der County-Irrenanstalt überwiesen.

Frau Harriet Nichols ist außer Stande, die Zinsen einer Hypothek abzuzahlen, die auf ihrem kleinen Anwesen lastet. Das hat die Frau trübsinnig gemacht, und sie will nun mit aller Gewalt Hungers sterben. Man wird versuchen, sie von dieser Absicht abzubringen.

Der Engländer Brady ist von der Manie besessen, heimlich alle Gashähne anzudrehen, an die er sich heranschleichen kann. Einen Grund hierfür kann er nicht angeben. Im Zellenhaus der Irrenanstalt in Jefferson, wohin der Mann geschickt worden ist, sind die Gashähne für ihn nicht erreichbar. Der Kesselschmied Joseph Gaylor hat den Brady auf seiner Fahrt begleiten müssen. Er leidet an einem Verfolgungswahn eigener Art, indem er sich einbildet, es seien fortwährend Leute hinter ihm her, die ihn mit Oellampen ansengen wollen.

* Gegen den Superintendenten der County-Anstalten in Dunnig, Herrn Morgan, herrscht an maßgebender Stelle große Mißstimmung. Es heißt, er werde nicht wieder ernannt werden.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Farwell Ave., Nordost-Ecke von Maple Ave., 100—171, C. E. Simmons an J. J. Barbour, $3,000.
Justine Ave., 198 Fuß südl. von 89. Str., 100—125, F. H. Brainerd an L. W. Keeler, $3,500.
Justine Ave., 148 Fuß südl. von 89. Str., 50—125, F. H. Brainerd an L. W. Keeler, $1,750.
Park Ave., 177 Fuß westl. von S. 41. Ave., 25—180, M. Shannon an B. Hannon, $2,000.
Fairfield Ave., 186 Fuß nördl. von Fulton Str., 24—125, F. Trappe an J. K. Bartholomew, $4,500.
McGregor Str., Nordwest-Ecke Wallace Str., 243—187, mehr oder weniger, M. in C. an H. H. Thomas, $8,760.
W. 18. Str., 321 Fuß östl. von Ashland Ave., 25—124, und andere Grundstücke, A. B. Pitner an J. Vorel, $18,000.
Moffat Str., 193 Fuß östl. von Western Ave., 24— bis Rosebud Ave., M. in C. an C. Hesse, $1,283.
McLoan Ave., 75 Fuß westl. von Homan Ave., 25—125, W. Loar an T. Gunderson, $1,200.
N. 42. Ave., 216 Fuß sdl. von Dickens Ave., 36—125, D. Thomas an W. Meyer, $2,800.
Campbell Ave., 274 Fuß südl. von Potomac Ave., 24—126, North Ave. B., L. and H. Association an W. L. Hansen, $3,000.
Lake Str., 100 Fuß östl. von St. Louis Ave., 25—78, T. J. Rice an M. L. Lang, $3,000.
Paulina Str., 100 Fuß südl. von Dunning Ave., 25—125, M. in C. an L. Krase, $1,189.
Norwood Park Ave., 153 Fuß nördl. von N. 59. Ave., 50—125, L. M. Rood an L. G. Barnes, $1,000.
Homan Ave., 97 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 25—177, M. E. Langan an J. A. Helfing, $1,010.
W. 13. Str., 216 Fuß westl. von Laflin Str., 24—124, M. in C. an J. H. Weiß, $1,434.
Exchange Ave., 180 Fuß südl. von 88. Str., 25—138, J. F. Wright an W. G. Gillispie, $1,500.
Oakley Ave., 166 Fuß südl. von North Ave., 30—124, A. J. Thiele an H. Hearth, $1,950.
Oakley Ave., 264 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 50—124, derselbe an P. Staab, $3,250.
Wellington Ave., 153 Fuß westl. von Wolcott Str., 25—125, W. Deering an F. Loßmann, $1,915.
Claremont Ave., 105 Fuß südl. von Indiana Str., 93—119, W. J. Banghart an O. H. Banghart, $6,000.
Vernon Ave., 118 Fuß nördl. von 31. Str., 16—115, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $7,500.
W. 21. Str., 150 Fuß westl. von Leavitt Str., 25—125, F. Karel an M. Bartkiewicz, $3,000.
Irving Ave., 194 Fuß sdl. von Potomac Ave., 24—124, H. Pollasek an E. Goodman, $3,600.
Gebäulichkeiten 21 N. Green Str., M. in C. an F. Rentz, $9,304.
Haddon Str., 200 Fuß westl. von Washtenaw Ave., 25—120, H. Foß an H. Stamer, $8,500.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. Krietensin, 1stöck. und Basement Brick Flats, 5116 und 5118 Union Ave., $6,400.
Kirk Hawes, zwei 3stöck. und Basement Brick Residenzen, 28 und 30 Madison Park, $10,000.
Charles Kern, 3stöck. und Basement Brick Front Anbau, 3012 Wabash Ave., $6,000.
Brand, Buller & Gund, 5stöck. und Basement Brick Malzhaus, 616 bis 634 Tolman Ave., $25,000.
Mrs. C. O'Byrne, 3stöck. und Basement Brick Residenz, 996 Washington Boulevard, $1,500.
J. Lorimer, 2stöck. und Basement Brick Flats, 2130 W. Jackson Str., $3,000.
Leo Knaack, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats, 666 Homan Ave., $3,500.
Lassig Bridge and Iron Works, 1stöck. und Basement Brick Anbau zum Lagerhaus, 509 bis 513 Diversey Str., $7,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Walter gegen Laura Duror, wegen Ehebruchs; Amy W. gegen Benjamin Wolcott, wegen Verlassung und Trunksucht; George gegen Marie Rosa McGregor, wegen grausamer Behandlung; Clara B. gegen William L. Ogden, wegen grausamer Behandlung; Lizzie gegen Michael Winn, wegen Verlassung; John gegen Bettie Densmore, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Willie Albrecht, 324 Augusta Str., 15 J.
Carolina Welzien, 765 S. May Str.
Meier Lindauer, 3520 Vernon Ave., 74 J.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Lincoln Stevens, Mary Slocum, 28, 27.
Vaclav Janes, Ruzena Jacek, 29, 23.
Frank Postuma, Ada C. Fischer, 26, 20.
Henry Radecke, Anna Müller, 38, 28.
Eliza A. Ott, Rebecca George, 20, 21.
Harry Clarke, Fredericke Hornke, 34, 34.
John Weicher, Mary Fuchs, 27, 22.
Vincent Kohl, Kate Feulner, 24, 23.
William H. Wise, Edith Heymann, 36, 23.
John Dihuich, Congetta Lettiera, 22, 16.
Benjamin Clifford, Margaret J. Ward, 34, 34.
Gebhard Haecker, Albertine Klingbeil, 38, 33.
Foreman Sloan, Elizabeth Johnston, 52, 28.
Carl Carlson, Mahtilda Anderson, 29, 23.
Hans L. Andresen, Meta Jacobson, 26, 20.
William C. Elweß, Jennie Lytle, 29, 22.
Giuseppa Pisauro, Elizabetta Tazzo, 25, 17.
Albert McKinnen, Carrie Speierman, 23, 22.
John Malowsky, Mary Lakidus, 38, 19.
Joseph Muszynski, Mary Solecka, 28, 18.
Adolph Russell, Carrie E. Baurmeister, 28, 28.
Charles J. Engberg, Sigrid Johnson, 37, 21.
Almeder Pardi, Catharina Raggio, 27, 18.
Allan C. Stewart, Alice Bottomley, 27, 19.
Luigi Palermo, Angelo Fusara, 25, 28.
Wilson H. Brokaw, Wilda Hopkins, 36, 20.
E. W. Paul, Ebba Lundberg, 26, 25.
Charles Lourham, Nellie Rohan, 21, 19.
Edward B. Smith, Lottie O'Connor, 20, 30.
Charles T. Palmer, Frances A. Rogers, 35, 23.
Paul Pirola, Louisa Sbarbaro, 26, 19.
Harry S. Clough, Amelia L. Blauer, 39, 25.
William Hoffmann, Eva Johnson, 29, 19.
John Sheridan, Anna O'Connor, 27, 20.
Paul Wiese, May Tibbets, 30, 34.
James T. Ryan, Mary Schiminski, 25, 18.
Will D. Muma, Lizzie M. Dennis, 27, 24.

Marktbericht.

Chicago, den 12. November 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 30—75c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 20—26c per Bushel.
Zwiebeln, 30—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 20—25c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9c per Pfund.
Enten, 7½—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 19c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.62½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 20c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.95—$5.30.
Kühe und Färsen, $2.25—$3.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.50—$6.00.
Schafe, $3.10—$3.30.
Schweine, $3.40—$3.50.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.10 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 50c—$1.75 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.
Pflaumen, 60c—75c per Kiste.

Sommer-Weizen.
November 79¼c; Dezember 80¾c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80c; Nr. 2, roth, 81½—86c.
Nr. 3, roth, 72½—75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 25½—26c; Nr. 3, gelb, 22½—24½c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—35½c.

Gerste.
Neue 28—37c; alte 39½c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21—23c; Nr. 3, weiß, 18—19½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $9.00—$9.50.
Nr. 2 Timothy, $7.50—$8.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer.......1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage.......2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich.......6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei.......$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.......$5.00

Mißverständnisse.

Der Sieg der amerikanischen Diplomatie in der Venezuela-Angelegenheit ist groß genug und sollte deshalb nicht auch noch übertrieben werden. Wenn amerikanische Blätter behaupten, es sei nunmehr „allgemein anerkannt“, daß der Wille der Ver. Staaten auf der ganzen westlichen Halbkugel Gesetz ist, so ist das eine lächerliche Anmaßung — trotzdem sich der Staatssekretär Olney dieser Redensart in einer seiner Depeschen bedient hat. Ebenso wenig ist es wahr, daß fortan in ganz Amerika keine Grenzberichtigung wird stattfinden dürfen, zu der die Ver. Staaten nicht hinzugezogen worden sind. Und am allerunrichtigsten ist die Behauptung britischer Blätter, daß die Ver. Staaten die „Hegemonie“ über ganz Mittel- und Süd-Amerika übernommen hätten und als Vormund oder Sachwalter jeder einzelnen Schwesterrepublik auftreten würden, die mit irgend einer europäischen Macht in Streit gerathe.

Die „Vorherrschaft“ kann die große Republik schon deshalb nicht ausüben, weil sie ihr noch von keiner einzigen der kleineren oder schwächeren Republiken angetragen worden ist, geschweige denn von allen diesen Republiken zusammen. Nicht einmal Salvador oder Ecuador — von Mexiko, Argentinien, Chile und Brasilien gar nicht zu reden — hat jemals die Regierung in Washington ersucht, die Rolle des Beschützers zu spielen. Der panamerikanische Kongreß heiteren Angedenkens machte zwar sehr stark in Freundschaft und Schwesterlichkeit, faßte aber keineswegs den Beschluß, der ältesten Schwester Vorrechte über die jüngeren einzuräumen. Als nach dem Kriege zwischen Peru und Chile der Staatssekretär Blaine dem Sieger verbieten wollte, dem Besiegten Theile seines Gebietes zu entreißen, erhielt er eine so grobe Antwort, daß er sich schleunigst zurückzog. Aehnlich würde es den Ver. Staaten wieder ergehen, wenn sie sich beikommen ließen, streitende Schwesterrepubliken zur Ruhe zu verweisen und den Streit durch einen Machtspruch zu entscheiden. Das spanisch-portugiesische Amerika wird dem angelsächsischen Amerika niemals die Oberhoheit über beide Festländer einräumen, gleichviel was Großbritannien darüber denken mag.

Auf der anderen Seite ist es den Ver. Staaten von Amerika nicht eingefallen, die „Bürgschaft“ für alle Republiken zu übernehmen, die südlich von ihren Grenzen gelegen sind. Um die Reibereien zwischen den frechen Erdbeben-Republiken und den hochfahrenden europäischen Mächten wird man sich in Washington von jetzt an nicht mehr kümmern, als früher. Man wird den großen Schlachtschiffen nicht einmal das Vergnügen wehren, aus einigen Lehmhütten bestehende Städte zu bombardiren und sich auf diese hochzivilisirte Art „Genugthuung“ zu verschaffen. Nur Eines wollen die Ver. Staaten nicht dulden: Sie wollen nicht zugeben, daß irgend eine europäische Macht ihre Besitzungen in Amerika mit List oder Gewalt ausdehnt, oder auf dieser Halbkugel „Kolonialpolitik“ treibt. Diesen Standpunkt müssen sie einnehmen, weil es offenbar einer Großmacht vom Range Großbritanniens, Frankreichs und Deutschlands ein Leichtes sein würde, die jetzigen Herren der meisten südamerikanischen Länder zu verdrängen, und weil diese drei Mächte in Südamerika ebenso gut „Interessensphären“ einrichten könnten, wie in Afrika. Hätten aber die Ver. Staaten kriegsgewaltige Nachbarn, so müßten sie beständig auf der Hut sein und ein starkes Heer und eine mächtige Flotte unterhalten.

Die Segnungen des bewaffneten Friedens will sich die „Krämerrepublik“ nicht aufzwingen lassen, und darin ist sie vollständig und zweifellos im Rechte. Indessen würde sie nur aus dem Regen in die Traufe kommen, wenn sie die Vorherrschaft über ganz Amerika anstrebte, denn um diese zu erreichen, müßte sie erst alle Schwesterrepubliken besiegen und unterwerfen. Davon kann gar keine Rede sein.

„Saluhn-Reservationen.“

In Boston hat das Streben, den „Saluhn“, diese „Pflanzstätte des Teufels“, den besseren Wohnungsvierteln fernzuhalten, nach und nach, wie ganz natürlich, zu dem Wunsche geführt, statt Ausnahmebezirke zu schaffen, in denen Wirthschaften nicht geduldet werden, nur einen Wirthschaftsbezirk zu bilden und diesem den Ausnahmecharakter zu geben. Diese „nasse“ Insel inmitten der Trockenheit ringsum soll selbstverständlich den Geschäftstheil der Stadt einschließen, denn auch die besten Bürger, die nöthigenfalls gewillt wären, zu Feuer und Schwert zu greifen, um den Wirthschaften das Eindringen in ihre Wohnungsviertel zu wehren, möchten Tags über oder zum „Lunch“ oft der Herzstärkung in Form von Wein, Bier oder Schnaps nicht entbehren, und es geht doch nicht gut an, sich im Geschäftslokale einen „Keller“ anzulegen, wie zu Hause. Doch ganz abgesehen davon ist der zentrale Geschäftstheil einer jeden Stadt die natürliche Heimath der Hotels und Wirthschaften jeder Art, hier gedeihen sie am besten und hier sind sie unentbehrlich, wenn man auch in den außenliegenden Stadttheilen ohne sie fertig werden könnte.

Dieser Gedanke, die Wirthschaften auf den inneren Stadttheil zu beschränken, findet den vollen Beifall der Temperenzgesellschaften und des Polizeichefs von Boston und es kann gar nicht bezweifelt werden, daß die Befürworter des Planes von dessen Durchführung wirklich gute Folgen erwarten. Mit Bestimmtheit erwarten sie davon eine bedeutende Verminderung der Zahl der Wirthschaften, und das allein würde genügen, ihnen alle der Durchführung noch entgegenstehenden Schwierigkeiten, unbedeutend erscheinen zu lassen; gilt für sie doch jeder Rückgang in der Zahl der Wirthschaften, gleichviel wodurch derselbe verursacht ist und welcher Art Begleiterscheinungen er hat, für einen großen Gewinn und den untrüglichen Beweis der „Hebung der Moral“ in dem betreffenden Ort. Boston hat jetzt 993 Wirthschaften, und da es unmöglich sein dürfte, diese sämmtlich in das Innere der Stadt zu verlegen, so muß diese Zahl sehr bedeutend ermäßigt werden, was ja auch die Absicht ist. Ueber das wie ist man sich noch nicht einig, man hat aber vorgeschlage auch für Boston, wie das schon für manche andere Theile des Staates und in Philadelphia der Fall ist, die Zahl der Wirthschaftslizensen nach der Einwohnerzahl zu berechnen u. für je 1000 Einwohner eine Schanklizens auszugeben. Das würde die Zahl der Wirthschaften und Hotels mit Getränkeverkauf auf etwa 500 herabsetzen und also, nach Ansicht der Wirthschaftsfeinde, an und für sich schon ein gewaltiger moralischer Aufschwung der „Nabe des Weltalls“ sein.

Wenn jene Leute so folgern, so beziehen sie sich dabei gern auf das Beispiel einiger westlicher Städte, die schon den Verkauf geistiger Getränke auf ihre inneren Stadttheile beschränkten und insbesondere auf Minneapolis, in welcher Stadt jener Gedanke seit zwölf Jahren praktisch durchgeführt ist. In dieser Minnesotaer Stadt ist der Getränkehandel auf ein Gebiet von knapp vier Quadratmeilen beschränkt, das etwa in der Mitte des Gesammtgebietes der Stadt (53 Quadratmeilen) liegt, und die Schanklizensen kosten dort jetzt je $1000, während sie früher zu $100 zu haben waren.

* * *

Wie es in Minneapolis um die öffentliche Ordnung und Sicherheit bestellt ist, darüber liegen keine Angaben vor, auch nicht darüber, ob seit der Beschränkung des Wirthsgeschäfts auf ein kleines Gebiet im Herzen der Stadt, weniger getrunken wird, als früher, und ob die Trunkenheit ab- oder zugenommen hat. Von den Bostonern, die in Begründung ihres Vorschlages auf das Beispiel der westlichen Stadt hinwiesen, wurde nur angeführt, daß drei Viertel der gesammten Polizeimacht von Minneapolis in der „Wirthschafts-Reservation“ Dienst zu thun gezwungen ist, und das stellt man hin als einen Beweis für „den verbrecherischen Einfluß der Wirthschaft und für ihre eigene Neigung, die Gesetze zu verletzen.“ Das scheint doch eine etwas kühne Behauptung. Hier in Chicago beansprucht der Geschäftsdistrikt, etwa der zweihundertste Theil des Gesammt-Areals der Stadt, ein volles Sechstel der städtischen Polizeimannschaft. Die Polizeimannschaft, die hier in dem etwa Dreiviertel Quadratmeilen umfassenden Gebiet ständig Dienst thut, ist mit ihren 600 Mann wahrscheinlich weit größer, als die gesammte Polizeimannschaft von Minneapolis, es wird aber Niemand behaupten wollen, daß die Wirthschaften die besonders starke polizeiliche Ueberwachung des Geschäftsviertels nothwenig machen. Auch hier in Chicago beansprucht, abgesehen vom Geschäftsviertel, eine verhältnißmäßig kleine Gebietsfläche den weitaus größten Theil des Polizeischutzes, denn unbebaute Felder, Seen und Friedhöfe brauchen wenig oder gar keine polizeiliche Beaufsichtigung. Und unsere Temperenzbezirke verlangen genau soviel Polizeimannschaft, wie die besseren Wohnungsbezirke, in denen Wirthschaften gestattet sind. Trotzdem ist er dort nicht zu groß, sondern nach den Klagen der Bewohner zu urtheilen — und die müssen es wissen — zu gering. Noch niemals hat man gehört, daß sich Bewohner von Hyde Park, Woodlawn, Edgewater und Ravenswood u. s. w. über zu viel Polizeischutz beklagt haben.

Wenn, von dem Gedanken ausgehend, daß die Wirthschaften einen schlimmen Einfluß ausüben, aus der Erfahrung der Minnesotaer Stadt etwas geschlossen werden kann, so ist es das, daß das Zusammendrängen der Wirthschaften auf einen kleinen Raum auch ein enges Zusammendrängen der wenig wünschenswerthen Elemente mit sich bringt, und daß die dadurch nothwendige strenge polizeiliche Beaufsichtigung eine gefährliche und nicht zu billigende Verminderung des Polizeischutzes für die anderen Stadttheile zur Folge hat oder aber größere Kosten verursacht. Man macht geltend, eine Beschränkung der Saloons auf einen kleinen Raum lasse eine leichtere Beaufsichtigung zu. Das mag sein. Aber eine Zusammenhäufung des Uebels macht dasselbe auch intensiver und gefährlicher, auch für die Nachbarschaft. Was weit verstreut eine große Stadt leicht verarbeiten kann, mag eng zusammengerückt zu einer Pestbeule werden, an der die ganze Stadt erkrankt. Die schlimmen Elemente finden, eng zusammengedrängt, Halt und Stütze aneinander. Das fortwährende böse Beispiel läßt die Schwachen fallen und bestärkt die Schlechten in ihrem Thun und macht sie schlechter. Erst der Schmutzhaufen strömt giftige Gase aus, der dünn verstreute Schmutz ist unangenehm und unschön, aber nicht gefährlich.

Handel und Hochzoll in Frankreich.

Der französische Abgeordnete Charles Roux, der von der Kammer mit der Berichterstattung über das Budget des Handelsministeriums betraut worden war, benutzte bei der Erledigung dieser Aufgabe die Gelegenheit, um eine Gesammtübersicht über den französischen Handelsverkehr zu liefern und dabei die Reformen anzugeben, die er für nothwendig hält. Die Arbeit des Referenten ist interessant genug, um in einzelnen Hauptpunkten wiedergegeben zu werden. Abg. Charles Roux ist einer der unerschrockensten und unermüdlichsten Freihändler der französischen Kammer, der den allmächtigen Schutzzöllnern schon so manches Zugeständniß abzuringen gewußt hat, und der gerade in seinem Wahlkreise die verhängnißvollen Folgen des Hochzollwesens beobachten und als Großindustrieller selbst empfinden muß. Unter solchen Umständen darf es nicht überraschen, wenn er sich in seinen Ausführungen pessimistisch zeigt und an seine Landsleute einige sehr ernste Warnungen richtet. Der Vergleich zwischen dem Handelsverkehr Frankreichs und Englands gestaltet sich für das erstere immer ungünstiger, allein auch Deutschland, dem Herr Roux seine besondere Aufmerksamkeit widmet, ist Frankreich bedeutend überlegen. Herr Charles-Roux, der dem Verwaltungsrathe der Suezgesellschaft und der Dampfergesellschaft Fraysſinet in Marseille angehört, verweist mit besonderem Nachdruck auf den stetigen Rückgang der Handelsmarine und den Verfall der französischen Häfen, obwohl die Staatshilfe bedeutend zugenommen hat. Stationär bleiben, indeß die Wettbewerbshäfen mit Riesenschritten vorwärts gehen, das stellt einen wahren Verfall dar, und zwar sind die begünstigsten der französischen Häfen auf diesem Punkte angelangt. Der Handelsverkehr Englands erreichte mit seinen 17,570,689,175 Francs nahezu das Dreifache des französischen Spezialhandels, der es nur auf 7094 Millionen brachte. Der deutsche Handel schreitet mit rasender Schnelligkeit vorwärts. Deutschland hat aber auch bei der Entwickelung seines Handels- und Schifffahrts-Materials den gleichen methodischen Sinn und Konsequenz gezeigt, die es auch anderwärts anwendet. Es sagte sich, daß es das kommerzielle Uebergewicht erlangen werde und verfolgt unentwegt seine Bahn. Die Resultate haben denn auch nicht lange auf sich warten lassen. Der Bremer Hafen, der im Jahre 1880 einen Verkehr von kaum 1,169,000 Tonnen aufzuweisen hatte, hat nunmehr 2 Millionen Tonnen überstiegen. Hamburg, dessen Zukunft durch seine geographische Lage so beschränkt schien, wurde der bedeutendste Hafen des Festlandes, da sein Verkehr im Vorjahre 6,256,000 T. überstieg, indeß er 1880 nur 2,800,000 T. erreichte. Bei jeder neuen Reise nach Deutschland ist man überrascht von der Rührigkeit, mit der die Arbeiten betrieben werden, die auf die Entwickelung der Geschäfte abzielen, und von dem immer engeren Einvernehmen zwischen den Anstrengungen der Privatinitiative und des Staates. Herr Roux ist nicht der erste französische Politiker, der dies konstatirt, allein seine Kompetenz verleiht seinen Auslassungen eine besondere Tragweite.

Lokalbericht.

Nelson ist geständig.

Begründete Eifersucht das Motiv der Mordthat.

Charles Nelson, der am 17. August d. J. in einem Anfalle rasender Eifersucht seine Gattin Auguste durch einen Revolverschuß todt zu Boden streckte, legte gestern vor Richter Clifford ein offenes Geständniß ab. Nach den Aussagen des Angeklagten, die durch zahlreiche Zeugen bestätigt wurden, hatte die Ermordete mit einem ihrer Kostgänger, Namens Elevy Lenquist, sträfliche Beziehungen unterhalten und soll sich sogar mit der Absicht getragen haben, ihren Gatten treulos im Stich zu lassen. Nelson war erst durch sein eigenes Töchterchen, das in kindlicher Naivetät eine äußerst gravirende Bemerkung fallen ließ, auf das unerlaubte Verhältniß aufmerksam gemacht worden. In seiner Aufregung und sinnlosen Wuth hatte er sich dann von einem befreundeten Schankwirth einen Revolver geborgt und blutige Rache an der Treulosen genommen. Auch seine kleine Tochter war durch einen Schuß leicht verwundet worden. Der Schauplatz der That war das Haus Nr. 818 N. Washtenaw Ave.

Frau Nelson war 32 Jahre alt und, wie ihr Mann aus Schweden gebürtig. Das Paar hatte sich vor nunmehr 12 Jahren in Chicago verheirathet. — Richter Clifford wird in den nächsten Tagen das Urtheil fällen.

Feuer.

Durch plötzliches Explodiren einer Petroleumlampe brach gestern Abend in der Wm. Schoenfeldschen Wohnung, Nr. 325 Waubansia Ave., Feuer aus, das aber glücklicherweise noch im Keime erstickt werden konnte. Der angerichtete Gesammtschaden wird auf $100 geschätzt.

Der Brand, welcher gestern Abend auf bisher noch nicht ermittelte Weise in den Geschäftsräumlichkeiten der „Illinois Shoe Co.“, im fünften Stockwerk des Gebäudes Nr. 44 S. Jefferson Straße, zum Ausbruch kam, verursachte einen Schaden von etwa $400. Derselbe ist genügend durch Versicherung gedeckt.

* Die Lincoln Park Verwaltung hat gestern, dem vor Jahren getroffenen Uebereinkommen gemäß, das zwischen Superior und Ontario Straße aufgefüllte Uferland, den Erben von William B. Ogden übertragen, welche die Kosten der Auffüllung getragen haben und im Besitz der ursprünglichen Uferrechte gewesen sind.

Tödtlich verwundet.

Beim Kohleneinsammeln wird John Nemcik von einem Spezialpolizisten niedergeschossen.

Der in Diensten der Chicago & Alton-Bahn stehende Spezialpolizist Thomas J. Hodges hat gestern Abend entsetzliches Elend über eine arme Arbeiterfamilie gebracht, der er wahrscheinlich durch sein brutales Vorgehen den Ernährer für immer rauben wird.

In dem kärglich eingerichteten Framehäuschen Nr. 2815 Grove Str. wohnt der Wagenschieber George Nemcik mit Frau und acht Kindern. Da der Mann nur einen kleinen Wochenlohn verdient, so mangelt es natürlich in seinem Haushalte gar oft am Allernothwendigstem, und als gestern keine Kohlen zur Hand waren, um bei dem frostigen Wetter ein wärmendes Feuer anzulegen, ging Nemcik noch spät Abends mit seiner Frau nach dem nahen Frachtbahnhof der Alton-Bahn, um daselbst auf den Geleisen etwas Brennmaterial aufzusammeln.

Hierbei wurden sie von dem Spezialpolizisten Hodges ertappt, der Nemcik sofort für verhaftet erklärte. Vergebens flehte der arme Mann den Beamten um Erbarmen an, vergebens erzählte er ihm von seinen acht Kindern, die daheim hungernd und frierend auf die Rückkehr der Eltern warteten — Hodges bestand darauf, die beim Diebstahl Abgefaßten hinter Schloß und Riegel zu bringen. Als dann Nemcik noch zögerte, versetzte der brutale Wächter ihm mit seinem Knüttel einen wuchtigen Hieb über den Kopf, sodaß der Getroffene halb betäubt zurückwankte. Im nächsten Moment hatte sich Nemcik aber schon wieder erholt und scheint dann den Versuch gemacht zu haben, zu entfliehen, was Hodges veranlaßte, den Aermsten ohne Weiteres niederzuknallen. Er jagte ihm eine Revolverkugel mitten in den Unterleib, und heute liegt Nemcik, dem Tode nahe, im Mercy-Hospital darnieder. Die Aerzte haben kaum noch irgendwelche Hoffnung, ihn durchbringen zu können.

Hodges befindet sich in Haft. Er wohnt Nr. 2132 Archer Avenue.

Ein gefährlicher Mädchenjäger.

Mit der gestern erfolgten Inhaftnahme von Thomas Fred Little scheint die Polizei endlich den gewissenlosen Burschen hinter Schloß und Riegel gebracht zu haben, welcher in den letzten Monaten eine ganze Anzahl von Mädchen durch Heirathsversprechen um ihre Ersparnisse betrogen hat. Man fahndete schon längst auf den sauberen Patron, doch verstand es dieser trefflich, sich aus dem Gehege seiner Häscher zu halten, bis er jetzt aber doch von seinem Geschicke erreicht worden ist.

Little, der Sohn einer angesehenen Familie Bostons, wußte durch sein angenehmes Aeußere und seine feinen Manieren gar manches Mädchenherz zu bethören. Wenn er seine Opfer dann gründlich „angepumpt“ hatte, verschwand er plötzlich spurlos von der Bildfläche. Vor Kurzem lernte er nun auch ein Frl. Ida Reau kennen, die schon seit Jahr und Tag im Hause von W. H. Moorhouse, Nr. 3741 Grand Boulevard, als Gesellschafterin angestellt ist. Das Mädel verliebte sich Knall und Fall bis über die Ohren in den Bruder Leichtsinn, und diesem fiel es dann nicht weiter schwer, seinem Schätzchen nach und nach 250 Dollars abzulocken. Da erfuhr zufällig dieser Tage die Herrschaft Frl. Reau's von der ganzen Geschichte und veranlaßte heimlich die Polizei, sich näher mit dem Pump-Genie zu befassen. Little saß in der Falle. Er leugnete keineswegs, Geld von Frl. Reau erhalten zu haben, indessen habe er sich dasselbe nur geborgt, und zwar ohne jemals dem Mädchen die Ehe versprochen zu haben.

Zum Prozeß festgehalten.

Unter der Anklage zahlreiche Personen in allen Theilen der Stadt um größere oder kleinere Geldbeträge beschwindelt zu haben, wurde gestern eine junge Frau Namens Carrie Hall von Kadi Richardson unter hoher Bürgschaft zum Prozeß festgehalten. Die Angeklagte pflegte ihre Betrügereien unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit zu betreiben. Zu ihren Opfern zählen unter Anderen Frau Perry Hull, von Nr. 3247 South Park Ave., Frau John Richards, 3432 Rhodes Ave. und Frau Gates, Nr. 3436 Rhodes Ave. Auch Frau P. D. Armour, Frau Geo. M. Pullman, Frau Potter Palmer u. a. m. sollen der Schwindlerin auf den Leim gegangen sein.

Großes Schauturnen.

Mit regem Eifer ist während der letzten Wochen an den Vorbereitungen für das große Schauturnen gearbeitet worden, welches der rühmlichst bekannte Turnverein „Garfield“ morgen, Samstag, Abend in seiner Halle, Nr. 673—677 Larrabee Straße, zu veranstalten beabsichtigt. An den Turnübungen werden sich sämmtliche Mädchen und Damenklassen, die Aktiven und die verschiedenen Knabenklassen betheiligen, während ein gemüthliches Tanzkränzchen die vielversprechende Festlichkeit zum Abschluß bringen soll. Das turnerische Programm bietet diesmal eine ganz besonders reiche Abwechselung der verschiedenartigsten Uebungen, unter denen wir hier nur die folgenden hervorheben wollen: Turnen an der Schrägleiter, Kurzstabübungen, Springen am Bock und Federbrett; Keulenschwingen; Stab- und Keulenübungen, Leiterpyramiden und endlich Turnen am Seitenpferd. Die Festmusik wird von Prof. A. Lehders Orchester geliefert. Eintrittspreis 25 Cents für Herr und Dame; Mitglieder anderer Turnvereine haben freien Eintritt.

* Die Eigenthümer des Arundel Hotels, Nr. 1227 Michigan Avenue, machten gestern wiederholte Versuche, den Pächter desselben, William McCluskey, mit Waffengewalt aus seinem Bau zu vertreiben, hatten damit aber vorläufig keinen Erfolg. Die feindlichen Parteien ließen einander im Laufe des Tages gegenseitig verhaften.

Eine Ausnahme.

Die Wahlkommission ist bei der offiziellen Zählung auf einen Bezirk gestoßen, in welchem sämmtliche Stimmen entweder für die republikanischen oder für die „regulären“ demokratischen Kandidaten abgegeben worden sind. Dieser Bezirk — bisher der einzige seiner Art in der ganzen Stadt — ist der vierte der 17. Ward.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß **Carl Schwarze** im Alter von 6 Jahren, 10 Monaten und 13 Tagen nach kurzer schwerer Krankheit heute gestorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. November, Nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause, 511 West North Ave., nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten:

Carl, Magdalena, Friedrich und Augusta Schwarze.

Todes-Anzeige.

Nordwest-Chicago Wirths-Verein.

Den Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Herr **Anton Grom**, 63 Emma Straße, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt Sonntag, den 15. November, Mittags 12 Uhr, nach dem böhmischen Kirche.

A. Knoke, Präsident.
P. Busch, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und Mutter, **Thoride Wurst**, geborene Spuck, im Alter von 42 Jahren, am Mittwoch, Nachts 12 Uhr, sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 14. November, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 142 Canalport Ave., nach Waldheim Kirchhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Wurst, Gatte, nebst Kindern.

Gestorben am 12. Nov., Bartholomae Fisher im Alter von 69 Jahren, 2 Monaten und 12 Tagen, Gatte von Josephine Fisher, Vater von Christine Meusching, Josephine Seilish und Emma Prehm. Beerdigung Sonntag, den 15. November um 12 Uhr, vom Trauerhause 148 Hastings Straße nach dem St. Bonifacius Kirchhofe. fr,sa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn **Willie** im Alter von 18 Jahren und 3 Tagen am Mittwoch, den 11. November, nach kurzem Leiden im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. November, Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, No. 324 Augusta Straße statt, von da zur Kirche an Hoyne Ave. und Jowa Str. und von da nach dem Forest Home Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Karl und **Johanna Albrecht**, Eltern,
Carolina, Meta, Minnie, Esther, Geschwister.
dofr

4. Stiftungsfest und Wahl des österreichischen und böhmischen Frauen-Unterstützungs-Vereins, Samstag Abend, den 14. November, 1896, in Yondorf's Halle, Ecke North Ave. und Halsted Str. Eintritt 25c die Person.



SAMSTAGS BARGAIN BULLETIN.

Beifeld CHICAGO

$250,000.00 Verkauf von Mänteln und Pelzwaaren.

Kommt, seht und urtheilt selbst.

Zu **$3.95** — **Ganz Seide-gefütterte Beaver Jackets**— 2 Knöpfe Shieldfront, Beifeld's Wholesale-Preis $7.00.

Zu **$4.95** — **Ganz Seidegefütterte einfache und rauhe Stoffe Jackets**— Empire, enganschließende und Box Fronts—Beifeld's Wholesale-Preis $10.00.

Zu **95c** **Schwarze Biber-Jackets für** Damen — große Aermel und Kragen — diesjährige Mode — Beifeld's Wholesale-Preis $2.50.

Zu **$4.95** **Mädchen-Jackets** — Unbedingt das größte und best assortirte Lager von Mädchen-Jackets in der Stadt, zu $4.95. Werthe aufwärts bis zu $12. Alle Arten Material und all die neuen Facons, jedes Kleidungsstück meint eine Ersparniß von der Hälfte.

Zu **$6.95** **Damen-Jackets,** Hundert verschiedene Facons von Damen-Jackets, Alles neue Waaren — Boucles. Beaver, Kersey, Chinchilla und Vicuna Stoffe. Beifeld's Wholesalepreis $12.00.

Zu **$4.95** **Hübsche doppelte, ganzwollene Kersey Cape.** 8 Reihen Stitching. Sammet-Kragen, Beifelds Wholesalepreis $10.00.

Zu **39c** Echtfarbige indigoblaue u. schwarze **Wrappers,** besetzt mit weißem Band, werth $1.00 .... **39c**

Zu **95c** — **Schwarzes Cheviot-Cape,** Zwei Reihen Braiding auf Kragen und Kanten, — Beifeld's Wholesale-Preis $2.50.

Zu **$1.95** — **Salt's Seal Plush Capes,** Einfach und mit Perlen, Pelz-Kanten, — ebenfalls Tuch-Capes, mit Sammet-Kragen, Braiding-Besatz— Beifeld's Wholesale-Preis $4.50.

Kinder-Jackets für weniger als die Hälfte.





$1.45 — Kinder-Jacket, großer Matrosen-Kragen, mit Band u. 10 Knöpfen besetzt. Beifeld's Wholesale-Preis $3.00. Unser Preis: **$1.45**

$1.95 — Reefers für Kinder, große Reveres, 2-farbiges Material. Beifeld's Wholesale-Preis $3.50 Unser Preis: **$1.95**

$2.95 — Reefers und Empires für Kinder; fancy gemischt in Braun, Tan, Blau. Beifeld's Wholesale-Preis $5.00. Unser Preis: **$2.95**

$3.95 — Kinder-Reefers und Empires, ganzwollene schottische Mischungen, große Matrosenkragen, Beifeld's Wholesale-Preis $6. Unser Preis **$3.95**

$4.95 — Kinder-Reefers und Empires, all die neuen Moden und Stoffen, Beifeld's Wholesale-Preis $7.50. Unser Preis **$4.95**

$5.95 — Kinder Reefers u. Empires. Novelty-Stoffe, alle Farben. Beifeld's Wholesale-Preis $8.50 — unser Preis **$5.95**

Unterkleider.

500 Dutzend Fancy seidene Bow Bend-Schlipse für Männer—große Auswahl, werth 50c, zu **25c**

¾ Naturwollene Hemden und Unterhosen f. Männer, werth 75c per Stück .... **39c** (Nicht über 2 Anzüge.)

Dr. Lenker's sanitarisch „fleeced" gefütterte Männer-Unterkleider, werth $1 per Stück **59c**

Naturwollene und lohfarb. Merino Strümpfe f. Männer, werth 39c, per Paar **19c**

5 Kisten schwere fleeced Unterkleider für Damen, Florence Muster, in silbergrau, werth $1, zu .... **39c** (Nicht über 2 Anzüge.)

500 Dutzend Union-Anzüge für Mädchen — schwer gefließt, alle Größen, werth 75c, zu .... **25c** (Nicht über 2 Anzüge.)

200 Dutzend gefließte Jersey gerippte Vests und Beinkleider für Mädchen — alle neuen Verbesserungen, werth 39c, jedes .... **19c** (Nicht über 2 Anzüge.)

Echtschwarze cashmerewollene Strümpfe für Mädchen — völlig saumlos, alle Größen, werth 30c, per Paar .... **12½c** (Nicht über 4 Paar.)

Baby-Sachen.



Baby und Kinder Eiderdown Cloaks, ganz gefüttert mit Flanell, haben große Matrosen-Kragen, besetzt mit Angora Pelz ringsum. Größen 1 bis 5 Jahre, werth $2.50, zu **98c**

Kinder-Bonnets mit Cream bestickter Seide, volle Spitzen-Ruching ringsum, seidene Bänder, schwer gefüttert, werth 65c, für **25c**

Babies feine Cambric Slips und kleine weiße Kleider, extra groß gemacht, werth 50c, zu **19c**

Mittens.

Feine Glace-Mittens für Damen, lohfarbig, roth und braun, fließgefüttert, werth $1.25, zu	**89c**
Cashmere Handschuhe für Damen, fließgefüttert, werth 35c, zu	**15c**
Wollene Mittens für Damen, werth 25c, zu	**10c**
Saumlose wollene Mittens für Kinder, werth 25c, zu	**10c**
Gefütterte Glace-Handschuhe für Männer, Pelzbesatz, werth $1, zu	**49c**
Schottische wollene Handschuhe für Männer, werth 35c	**19c**

Letzter Tag

von Julius Kahan & Co.'s $30,000 Bankerott

Kleider-Lager zu 40c—an dem Dollar—40c

Partie 1—600 Männer-Anzüge—Schneidergemacht, ganzwollene Cheviots, Homespuns, Cassimeres und Tweeds, einfach und doppelreihig, $12, $15 und $18 Werthe, zu $7.98 und **$5.48**

Partie 2—300 Männer-Ueberzieher — Schneidergemacht, ganzwoll. blaue, schwarze und braune Beavers, Kerseys und Meltons, $12, $15 und $18 Werthe, zu $7.98 und **$5.48**

Partie 3—500 doppelreihige Knaben-Anzüge, Reefers, Junior u. Matrosen-Anzüge—ganzwollene Stoffe, $3, $5 u. $6 Werthe —zu $2.98 und **$1.68**

Partie 4—250 Reeferröcke und Cape-Ueberzieher für Knaben —ganzwollene blaue, chinchilla u. andere Mischungen $3½, $5 u. $6 Werthe —zu $2.98 und **$1.98**





MORGENTHAU, BAULAND & Co.
S.W. COR. STATE & MONROE STREETS.

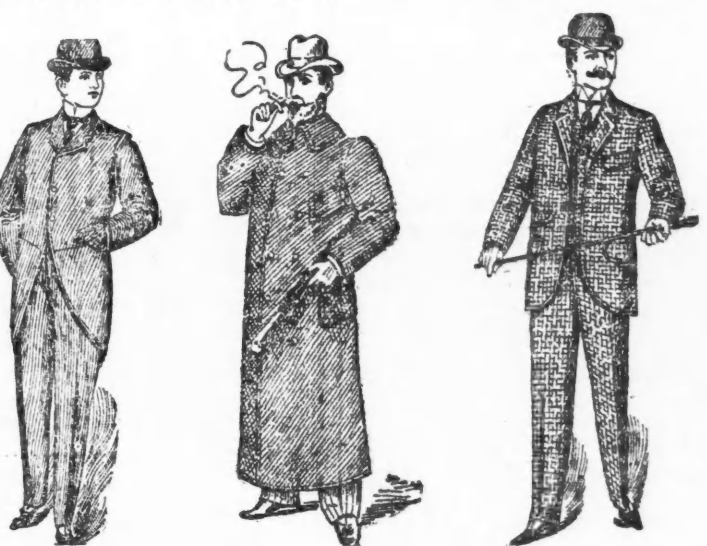
THE FAIR

ESTABLISHED 1875 STATE, ADAMS AND DEARBORN STREETS.

Das ganze Lager von A. Michaels & Co. im Sheriffs-Verkauf zum halben Preise erworben. Der Rest des „Famous" Clothing Co.'s Lagers, gekauft zu 43c am Dollar.

Office von....
MICHAELS & CO.,
FINE TAILORING,
265 Franklin Straße.
Chicago, 11. November 1896—Hiermit wird bescheinigt, daß ich das ganze Lager von Schneidergemachten Kleidern, früher Eigenthum von Michaels & Co., von No. 256 State Str. und 265 Franklin Str., Chicago, an die Fair verkauft habe.
James Pease, Sheriff.
Durch W. Jenkins, Deputy.

Kleider-Preise herunter wie nie zuvor—außer dem Halbpreis- (und weniger) Verkauf des Restes der „Famous"-Anzüge und -Ueberzieher, offeriren wir das ganz Lager von (nicht abgeholten) auf Bestellung gemachten Anzügen, Ueberziehern und Hosen und die feinsten Costum-made Kleidern, früher Eigenthum von A. Michaels & Co., von 256 State Str. und 265 Franklin Straße — diese Waaren wurden für das beste Geschäft gemacht und zu den Preisen, die wir morgen dafür verlangen, sind sie billiger als die allerschlechtesten Kleider.





$9.00 Männer-Ueberzieher, $5.00. — Gute Biber-Ueberzieher, mit Sammet-Kragen und starken Futterstoffen, gut gemacht, nur eine begrenzte Anzahl, Preis von Michaels & Co. $9.00 — Verkaufs-Preis **$5.00**

$20.00 Männer-Ueberzieher, $12.50—Importirte elegante blaue und schwarze Kerseys und englische Meltons — breiter Vorstoß, mit Atlas gefüttert — Röcke, welche unter gewöhnlichen Umständen nicht unter $20.00 verkauft werden können — Verkaufs-Preis **$12.50**

$15.00 und $18.00 Ulsters, $9.50 — Helle und dunkelgraue — echte ganzwollene Shetland- und schwarze Irish Frieze-Ulster — große, hohe Sturm-Kragen, Preis von Michaels & Co. $15 bis $18 — Verkaufs-Preis **$9.50**

$12.00 und $15.00 Männer-Anzüge für $5.50 —echt ganzwollene schottische Cheviots in niedlichen Mischungen und doppelreihige blaue Cheviots — gut gemacht—Michaels & Co.'s Preis bis $15.00 — Verkaufspreis **$5.50**

$18.00 Männer-Anzüge, $8.98—Schöne blaue Diagonal Cheviots, fancy Worsteds und echte schottische Tweeds — alle auf Bestellung gemachte, unabgeholte und feine schneidergemachte Kleidungsstücke, Michaels & Co.'s Preis $18.00 — Verkaufs-Preis **$8.98**

$20.00 Männer-Anzüge, $12.00—Elegante importirte schottische Cassimeres, in London Frack-Moden, englischen Clay Diagonals und braunen schottischen Plaids, in Sacks und Cutaway-Frocks, mit und ohne Fly Front Westen, wir haben die gleichen nie unter $20 offerirt—Verkaufspreis..... **$12.00**

Männer $4.00 und $5.00 Hosen, $1.98— Record brechende Werthe—Michaels & Co.'s Kundenarbeit $4.00 und $5.00 Hosen, fancy Worsteds, schottische Tweeds und Cassimeres; ebenso 189 wünschenswerthe, reguläre $3.00 Hosen — die ganze Partie, ungefähr 800 Paar, morgen zu einem Preis zum Verkauf **$1.98**

$12.50 Anzüge für junge Männer, $8.50— Größen 32 bis 36, in feinen Clay Worsteds, schwarze Thibets, Cheviots, angebrochene schott. Plaids u. einfache Cassimeres, in modernen Geschäfts- oder Gesellschafts-Anzügen Facons—$12.50 Werthe ohne Widerrede und werth mehr—jetzt für... **$8.50**

$10.00 Knaben-Ueberzieher $5.00—Alter 13 bis 19—gerade noch 128 um zu räumen, ein Theil von The Famous Lager und etliche von unsern eigenen angebrochenen Sorten, herabgesetzt zum wirklichen halben Preis—durchaus ganzwoll. schottische Waare und einfache Stoffe, warm und dauerhaft, alle, jeder Anzug werth $10.00, verschleudert zu.... **$5.00**

$5.00 Knaben-Ulsters, $3.95 Alter 6 bis 14, in dunkel Oxford gemischten Meltons, mit schwerem Worsted gefüttert, großem Kragen und gute Werthe zu $5.00— Verkaufs-Preis,........ **$3.95**

$15.00 Jünglings-Ueberzieher $10.50. — Größen 32 bis 36, aus feinen blauen und schwarzen Kerseys und engl. Melton, gut gearbeitet und besetzt, dieselben kosten irgendwo anders gewöhnlich $15, nirgends aber so billig als hier **$10.50**

$4.00 Knaben-Reefers $2.39. — Für 3- bis 7-jährige Knaben, aus dicken Chinchillas, gutes Futter, besonders dauerhaft gemacht, für dieselbe Qualität wurde in dieser Saison niemals ein niedrigerer Preis gesetzt als........ **$2.39**

$4.00 Knaben-Anzüge $2.48. — Für 6- bis 15-jährige Knaben, doppelreihig, aus schottischen Cheviots, schön karirte Stoffe, dauerhafte Arbeit und gut besetzt, ein Fabrikat, das sich gut trägt, früherer Preis $4, jetziger **$2.48**

$7.00 und $8.00 Knaben-Anzüge $4.95. — Für 13- bis 19-Jährige, Knaben-Anzüge mit langen Hosen aus echten schottischen Cheviots und Cassimere, durchaus gut gearbeitet und besetzt, reduzirt von $7 und $8 auf **$4.95**

$8.50 Knaben-Anzüge, $5.00 — Alter 6 bis 15 Jahre, die feinsten importirten Clay Worsteds, Tricots, schottischen Plaids und einfachen Cheviots—diese Anzüge sind von einem ausgesuchten Lager, unübertroffen und eigentlich sollte der Preis $7.00, $8.00 und $9.00 sein— Verkaufs-Preis **$5.00**

KEMPF & LOWITZ,

General-Agentur,

84 La Salle Str.

verkaufen die billigsten

Schiffskarten.

Dreimal wöchentlich Geldsendungen per **Deutsche Reichspost.**

Wir wechseln zu gutem Kurse **Amerikanisches Geld** in kleinen und großen Beträgen gegen **Deutsches Gold** um. Auch anderes ausländisches Geld ge- und verkauft.

Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.

Vollmachten gesetzlich ausgefertigt. Erbschaften eingezogen. Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.

Oeffentliches Notariat.

Testamente, Rechts- und Militärsachen, Ausfertigung aller in Europa erforderlichen Urkunden in Erbschafts-, Gerichts- und Prozeßsachen.

Vertreter: **K. W. Kempf,** Konsulent,

34 LA SALLE STR.

Weihnachts-Geld-Sendungen!

nach allen Plätzen Europas, frei in's Haus besorgt.

Erbschaften eingezogen. — **Vollmachten** ausgestellt. — **Passage-Scheine** von und nach Europa zu den billigsten Preisen. — **Wechsel** und **Credit-Briefe** auf Europa.

Wasmansdorff & Heinemann,

Bank-Geschäft,

145—147 Ost Randolph Str.

Wisconsin Central Railroad Ländereien.

Viele deutsche und andere Familien sichern sich jetzt ein Heim auf dem Wisconsin Central Eisenbahn-Land im nördlichen Wisconsin. Noch ist ein großes Stück Land vorhanden; reich, in der Nähe guter Märkte, mit schwerem Bestand werthvollen Bauholzes, nach welchem große Nachfrage herrscht. Für geringen Preis und auf leichte Abzahlungen zu verkaufen. Das Klima ist gesund, das Wasser rein. Landsucher-Exkursionen zu halbem Fahrpreis in diesem Jahre gehen von Chicago am Dienstag Abend, den 3. und den 17. Nov., und den 1. und 15. Dez. Wegen Einzelheiten sprecht vor oder schreibt an **Frederick Abbot,** Land-Kom., Milwaukee, Wis., oder an **C. W. Foster,** 204 Clark Str., Chicago. Sonntags von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags anzutreffen. 3nlw

SINSHEIMER BROS.

Schuhe! Schuhe! Schuhe!

Unsere $3.00 Schuhe werden garantirt, volle Zufriedenheit zu geben. Versucht es bei uns und Ihr werdet wieder kommen. Alle Facons.

Sinsheimer Bros.

209 E. North Ave. und 375 Blue Island Ave.

A. BOENERT & Co.,

92 La Salle Str., Agenten für Hamburger, Bremer, Red Star, Niederl. Französische Linien. — Zentralbureau für Passage, Kajüte- und Zwischendeck, nach allen Plätzen der Welt, Europa, Asien, Afrika und Australien.

ARTHUR BOENERT. Manager, Passage-Department.

Deutsche Sparbank 6 Proz. Zinsen auf erster Klasse Hypotheken. Kapital und Zinsen garantirt.

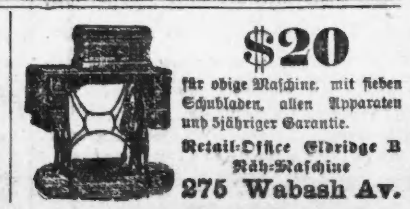
Kaiserlich deutsche Reichspost; Geldsendungen 3 mal wöchentlich.

Einziehung von **Erbschaften** und **Forderungen,** sowie Ausstellung von **Vollmachten** und sonstiger notarieller Urkunden mit konsularischen Beglaubigungen prompt besorgt.

ANTON BOENERT, Rechtskonsulent u. Notar, seit 1871 in Chicago.

Man beachte den altbekannten Platz: **92 LA SALLE STRASSE.**

Wenn Sie Geld sparen wollen, kaufen Sie Ihre **Möbeln, Teppiche, Oefen** und Haus-Ausstattungswaaren von **Strauss & Smith,** 279 und 281 W. Madison Str. Deutsche Firma. $5 baar und $5 monatlich auf $50 werth Möbeln.



$20 für obige Maschine, mit sieben Schubladen, allen Apparaten und 5jähriger Garantie. Retail-Office Eldridge B Näh-Maschine **275 Wabash Av.**

Fortschritt im Versicherungswesen.

Wie man Nachrichten, die von Colorado hierher gelangten, entnehmen kann, gehen mehrere der bedeutenderen Lebensversicherungs-Gesellschaften mit dem Plane um, große Heilanstalten in den dortigen Bergregionen zu errichten, um daselbst durch Einwirkung der reinen Luft aus finanziellen Interessen das Leben von solchen Versicherten länger zu erhalten, welche mit Schwindsucht behaftet sind.

Wenn sich die Pläne der betreffenden Gesellschaften verwirklichen sollten, so mag diese neue Phase im Versicherungsgeschäft auch Ausdehnung auf andere Krankheiten und Gebrechen finden, bei denen ein tödtlicher Ausgang vorzubeugen, resp. eine Kur zu ermöglichen ist. Sollten die Versicherungs-Gesellschaften einmal ihre Rechnung bei den oben angeführten Sanitarien gefunden haben, werden sie sicherlich auch auf dem betretenen Wege weiter schreiten und solchen Fällen ihre Aufmerksamkeit widmen, bei denen ein noch besseres finanzielles Resultat zu erwarten ist.

Die Lebensversicherungs-Anstalten sind zwar unter die Institutionen der Neuzeit zu rechnen, doch war deren Fortschritt binnen kurzer Zeit hierzulande ein äußerst rapider, was ja auch vom alten Vaterlande zu sagen ist, wo beispielsweise die Gothaer Anstalt jetzt schon über ein Kapital von 703 Millionen Mark verfügt. Mit den immensen Mitteln, die den Gesellschaften zur Verfügung stehen, könnten sie sich, wo jetzt in der Welt auf allen Gebieten Fortschritt zu verzeichnen ist, auf Grund gesunder Geschäftsprinzipien und ohne sich von Sentimentalität leiten zu lassen, zu großartigen modernen Wohlthätigkeits-Instituten entwickeln. Sie haben sämmtlich ein direktes Interesse daran, von dem Versicherten möglichst lange die Prämien zu ziehen, warum sollte es ihnen nicht darum zu thun sein, zumal sie durch günstigere Bedingungen die Zahl der Versicherten verdoppeln könnten, ein Geschäft daraus machen, das Leben derselben zu verlängern?

Bei dem modernen Sanitätswesen ist es eine Grundbedingung, den Epidemien vorzubeugen, anstatt dieselben erst auszurotten, wenn sie festen Fuß gefaßt haben, und die Lebens-Versicherungs-Gesellschaften sind die natürlichen Verbündeten eines solchen Systems. Sie sollten es jederzeit nicht nur durch Anzeigen, sondern vielmehr durch die That bezeugen, daß sie die energischsten Gegner der Krankheiten und die geschworenen Feinde des Todes sind. Bei den ihnen zu Gebote stehenden enormen Mitteln sollten sie in den vordersten Reihen stehen, wenn es sich um allgemeine Gesundheitspflege handelt, und wo immer den Menschenleben Gefahr droht, müßten sie durch ihre Agenten vertreten sein, ähnlich wie die Patrouillen der Feuerversicherungs-Gesellschaften bei einem Brande zu finden sind, um das versicherte Eigenthum zu retten und zu schützen.

Für die leidende Menschheit wäre es ein großer Segen, wenn sich das Eingangs erwähnte Projekt verwirklichen würde, weil sich dadurch dem minder Bemittelten, dem durch die schleichende Seuche die Kraft gebrochen und dadurch die Erwerbsthätigkeit genommen wird, eine helfende Hand bietet. Man kann aus vollem Herzen dem Projekt den besten Erfolg wünschen, da letzterer ohne Zweifel dazu beitragen würde, das System möglichst zu erweitern und zu vervollständigen. Bei dem jetzigen großen Wettbewerb auf allen Gebieten wird, sollte sich ein gutes Resultat herausstellen, keine der großen Gesellschaften hinter der anderen zurückstehen wollen und dürfte dadurch der Beweis geliefert werden, daß die Konkurrenz, die sich bisher durch ihre stimulirende Kraft der Menschheit im Allgemeinen als segensreich erwiesen hat, auch durch das neue Projekt der Lebensversicherungs-Gesellschaften in gleicher Weise wohlthätig wirken wird.

(N. Y. Staatsztg.)

— Heikle Frage. — A.: Erlaube mich vorzustellen — ich heiße Albert Cassirer aus Darmstadt — befinde mich hier auf der Durchreise. — B.: Ganz durch?

Schutzverein der Hausbesitzer

gegen schlecht zahlende Miether,

371 Larrabee Str.

Branch Offices: Terwilliger, 566 N. Ashland Ave, M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.

Freies Informations-Bureau.

Rath von unserem Rechtsanwalt unentgeltlich ertheilt; auch Löhne kollektirt und alle anderen Rechtsangelegenheiten pünktlich besorgt.

Zimmer Nr. 4, 153 Washington Str., Ecke La Salle Str. 14ok,mfrm,1mt

Finanzielles.

GELD

zu verleihen in beliebigen Summen von $500 aufwärts auf erste Hypothek auf Chicago Grundeigenthum. Papiere zur sicheren Kapital-Anlage immer vorräthig.

E. S. DREYER & CO., Südwest-Ecke Dearborn & Washington St. 1jplj

BUY GOLD MORTGAGES OF H. O. STONE & CO. 206 LA SALLE ST

E. G. Pauling,

132 LA SALLE STR.

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste **Hypotheken** zu verkaufen. 4aplj

MAY & KRAUS,

62 S. CLARK ST.

Vormals

C. B. RICHARD & CO.

Billigste Passage-Billette.

Agenten für alle Dampferlinien.

Wechsel- und Post-Auszahlungen prompt besorgt.

Deutsches Rechts-Bureau.

(Gesetzlich inkorporirt.)

Erbschafts- und Vollmachtssachen. Rechtssachen jeder Art.

ALBERT MAY, Rechtsanwalt.

☞ Auskunft gratis und offen Sonntags Vormittag.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa...	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota..	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte.	* [illegible] N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland..	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Ill., und Decatur......	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial.......	*10.35 V	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	‖ 8.30 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	* 2.50 V	*12.50 V
Bloomington	‖ 2.20 N	‖12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß...	* 9.10 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City..	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	‖ 4.30 N	‖ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß......	‖ 8.40 V	....
Dubuque & Rockford Expreß.......	......	‖ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 V * 6.30 N * 11.30 N	†10.00 N * 9.30 V * 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30 *10.30 V, *5.05 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß..	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited.	* 8.25 N	*11.56 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION, Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express .... †	2.30 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California .... *	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express.. *	11.30 PM	3.30 AM
Springfield & St. Louis Day Express..... *	9.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited .... *	11.00 AM	6.55 PM
St. Louis "Palace Express" .... *	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special. *	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited .... †	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail .... *	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express .... *	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation .... *	5.00 PM	10.55 AM

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 N

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main [illegible].

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—Under the Polar Star.
Hooleys.—Wilton Lackaye in „Dr. Belgraff."
Great Northern.—Heartsease.
McVickers.—Dorcas.
Grand Opera House.—The Scarlet Letter.
Lincoln.—Jim the Penman.
Academy of Music.—Saved from the Sea.
Alhambra.—When London sleeps.
Haymarket.—Trilby.
Schiller.—Cinematograph und Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Comic Opera und Vaudeville.

Die „Freie Bühne."

Seitdem der Plan, eine Freie Bühne in Chicago zu gründen, bekannt geworden ist, hat sich in allen Kreisen der deutschen Bevölkerung ein lebhaftes Interesse für das neue Unternehmen geltend gemacht. Da von dem Erfolge der ersten öffentlichen Aufführung unendlich viel abhängt, so läßt es die Leitung an keiner Mühe fehlen, um den Erfolg dauernd an ihre Fahnen zu fesseln. Die Proben werden auf das Sorgfältigste abgehalten, wobei vor allen Dingen darauf gesehen wird, ein abgerundetes Ganzes zu liefern, das sich den Zuschauern unvergeßlich einprägen muß. Eine Besonderheit der Freien Bühne soll darin bestehen, der Natürlichkeit der Darstellung keinen Zwang anzuthun und speziell den Eindruck des Auswendiggelerntseins nicht aufkommen zu lassen. Das moderne Theater krankt an der schablonenhaften Darstellung; die Routine hat den Geist der Dichtung verdrängt. Man sieht fast nur noch Puppen agiren, die von der Hand des Regisseurs dirigirt werden. Diese Richtung in der dramatischen Kunst hat die tadelnswerthe Ausstattungskomödie erzeugt. Die Aufgabe der Freien Bühne ist, das Repertoir in andere Bahnen zu lenken, die Manirirtheiten der Schauspieler aufzuheben und die Natürlichkeit an die Stelle der gekünstelten Schablone zu setzen. Die Aufführung der „Ehe" am 6. Dezember in Schoenhofens Halle soll der erste Schritt dieser Art in Chicago werden, und wenn das Publikum den Intentionen der Direktion entgegenkommt, so wird dieselbe bald eine Vorstellung in einem der großen Theater folgen lassen können. Als zweite Aufführung ist „Die Jugend" von Max Halbe in Aussicht genommen.

Bavaria-Loge, K. & L. of H.

Höchst vergnügt und gemüthlich wird es ohne Zweifel morgen, Samstag, Abend, in Folz' Halle, Ecke North Avenue und Larrabee Straße, zugehen, woselbst die Mitglieder der „Bavaria-Loge Nr. 697 K. & L. of H." ihren 12. großen Jahresball abhalten wollen. Daß sich die Freunde und Gönner des festgebenden Vereins ebenfalls zahlreich einfinden werden, darf als selbstverständlich vorausgesetzt werden, ist es doch allgemein bekannt, daß die Bavaria-Loge für die Unterhaltung ihrer Gäste vorzüglich zu sorgen weiß. Für den Eintritt zur Festhalle sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Schiller-Loge.

Großartige Vorbereitungen sind für den dritten Jahresball getroffen worden, welchen die Schiller-Loge Nr. 12 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika am nächsten Samstag, den 14. d. M., in der Oakley Halle, Nr. 1144 Oakley Ave., abzuhalten gedenkt. Wer jemals einem von dieser strebsamen Loge veranstalteten Ballfest beigewohnt hat, weiß zur Genüge, daß ihre Mitglieder es meisterlich verstehn, den Besuchern — Alten und Jungen — den Aufenthalt so angenehm wie nur irgend möglich zu gestalten. Das Arrangements-Komite darf darum auch diesmal einer regen Betheiligung mit Zuversicht entgegensehen. Billets kosten 15 Cents pro Person.

Die Volksbühne.

Schaumberg-Schindlers Gesellschaft.

In Müllers Halle wird am nächsten Sonntage das bekannte Repertoir-Stück der Wiener Soubretten Geistinger und Gallmeyer „Luftschlösser" oder „Die Sache ist nämlich die" zur Aufführung gelangen. Was diese Vorstellung ganz besonders zugkräftig gestalten dürfte, ist das Wiederauftreten des beliebten Komikers Herrn Robert Schlemm im Schaumberg-Schindler'schen Ensemble. Herr Schlemm wird in der obenerwähnten Gesangsposse die urkomische Figur des „Rentier Pinneberg" in der denkbar natürlichsten Weise wiedergeben und einige seiner zündenden Kouplets zum Vortrag bringen. Die beiden feschen Soubretten Frl. Johanna Schaumberg und Frl. Joh. Wagner werden die „Pepi Grillhofer" und die „Paula Erbswurst" spielen und durch ihren vorzüglichen Gesang das Publikum jedenfalls auch bei dieser Vorstellung zu ebenso enthusiastischen Beifallsbezeugungen hinreißen, wie sie es am vergangenen Sonntage mit ihren reizenden Einlagen gethan haben. Die sämmtlichen übrigen Hauptrollen sind mit den besten Kräften der Gesellschaft besetzt, so daß den Theaterfreunden der Nordseite wiederum eine hochinteressante und genußreiche Aufführung garantirt werden kann.

Apollo-Theater.

Eine ganz besondere Attraktion soll den Besuchern dieses beliebten Volkstheaters am kommenden Sonntage durch die Aufführung des Lindau & Kreen'schen Original-Schwanks „Die Millionentante aus Brasilien" geboten werden. Die Herren Verfasser haben mit dieser Posse das komischte und drastischste Bühnenwerk der Neuzeit geschaffen und mit demselben in Deutschland ein gleich großes Aufsehen erregt, wie es seinerzeit „Trilby" in Amerika erzielt hat. In Berlin erlebte der Schwank über 800 Aufführungen und er steht dort noch heute auf dem Spielplan; in den übrigen Theatern wurde er so oft mit dem größten Erfolge wiederholt, wie kein Stück je zuvor. Das interessante Werk bietet so viele überraschend komische Szenen, daß der Zuschauer aus dem Lachen gar nicht herauskommen kann. Die Aufführung der „Millionentante" verursacht bedeutende Unkosten, aber es werden trotzdem keine erhöhten Preise gefordert, nur um einem Jedem die Gelegenheit zu bieten, sich dieses köstliche Stück mit anzusehen. Dieser großen Kosten wegen kann auch nur diese einzige Aufführung stattfinden. Regisseur Loebel ist schon seit längerer Zeit fleißig mit Extra-Proben beschäftigt gewesen, und da die Hauptpartien trefflich besetzt sind, so darf einer in jeder Beziehung mustergiltigen Aufführung mit Zuversicht entgegen gesehen werden.

Aurora-Theater.

„Griseldis" oder „Königin und Köhlermädchen", Friedrich Halms treffliches Meisterwerk, steht für nächsten Sonntag, den 15. November, auf dem Spielplan des Aurora-Theaters. Keiner der zahlreichen Freunde und Gönner desselben sollte versäumen, sich dieses herrliche Schauspiel anzusehen, gibt es doch wenige deutsche Dichterwerke, die so zum Herzen und Gemüth des Zuschauers sprechen, wie dieses Drama mit seiner weichen und doch so feurigen Sprache, seinen prachtvollen, markigen Charakterzeichnungen und seinen packenden, in wirkungsvoller Steigerung sich an einander schließenden Situationen. Zu einer vortrefflichen Vorstellung wird Alles das zusammenwirken, was die Besucher des Theaters dort zu sehen gewohnt sind, flottes Zusammenspiel, glänzende Ausstattung und vor Allem die fachgemäße Besetzung der Hauptrollen. Wer sich also einen genußreichen Theaterabend gönnen will, der sollte nicht versäumen, die Darstellung der „Griseldis" zu besuchen. Karten im Vorverkauf, wie Saisonkarten, sind bei dem Verwalter der Halle, Herrn W. Baschleben, im Theater-Gebäude zu haben.

Löfflers Theater.

„Ein berühmter Rechtsfall", Sensations-Lebensbild von D'Ennery, kommt am nächsten Sonntag zum ersten Male in der „Sozialen Turnhalle" zur Aufführung, und zwar mit großartigen, eigens für dieses Stück angefertigten Kostümen und glänzender Ausstattung. Dieses Stück ist unter dem englischen Titel „A celebrated Case" auf's Vortheilhafteste bekannt und vor stets ausverkauften Häusern auf sämmtlichen Chicagoer Bühnen zur Aufführung gekommen. Es enthält eine so fesselnde Handlung, daß es das Publikum bis zum letzten Augenblick in Spannung hält. Folgende Mitglieder der Gesellschaft wirken darin mit: Eduard Schildgen, Anna Loeffler, Hermann Saller, Julius Loeffler, Elsa Stolle, Arnold Riemann, Robt. Zepernick, Louise Rolff, Hedwig Lange, Albrecht Krause, Alma Beuke, Elsa Zehlicke, Louise Amberg, John Neuberg u.s.w.

In Hoerbers Halle kommt mit großartigen Kostümen die erste Operette der Saison, und zwar „Die Heirath vor der Trommel" zur Aufführung. Auf Inszenirung, Ausstattung und Einübung der Soldaten-Chöre ist in dieser Operette die größte Sorgfalt verwandt worden, so daß eine gut abgerundete Vorstellung mit Sicherheit zu versprechen ist.

* In seiner Wohnung, Nr. 322 Larrabee Straße feierte am 9. November Herr Wilhelm Biedermann seinen 74. Geburtstag und zugleich die goldene Hochzeit mit seiner treuen Gattin Auguste, geb. Hilte. Von den sieben Kindern des Paares ist nur noch der älteste Sohn am Leben, dagegen verschönern zwölf Enkel den Lebensabend der Jubilare.

Nachfeier der „Unterwelt."

Vor einigen Wochen hatten die Mitglieder und Freunde des Aurora-Turnvereins Gelegenheit, eine kurze Zeit bei Sr. Majestät „Diabolus Rex" in seiner Hauptstadt „Schwefelhöhle" als Gäste zu verweilen und sich mit den dortigen Einrichtungen und Gebräuchen bekannt zu machen. Obwohl Se. Majestät sich längst nach anderen Gefilden seines Reiches zurückgezogen hat, ist in Folge des damaligen kolossalen Andranges ihr Geist bei dem Aurora-Turnverein wach geblieben. Um sich nochmals gehörig auszutoben, veranstalten deshalb die damaligen Helfershelfer seiner Hoheit eine sogenannte Nachfeier der „Fair", welche aus Verloosung der übrig gebliebenen Gegenstände, aus gemüthlicher Unterhaltung, Konzert und darauffolgendem Tanzkränzchen bestehen soll. Diese Nachfeier wird am nächsten Sonntage, den 15. November, stattfinden, und zwar in der Halle des Vereins, Ecke von Ashland Ave. und Division Straße. Der Anfang ist auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Ein Jeder, welcher damals die „Unterwelt" besuchte, wird sicher anwesend sein, um sich für einige Stunden fröhlichen Erinnerungen hinzugeben. Der Eintritt ist für alle Mitglieder von Turnvereinen, sowie von anderen Vereinen, welche bei der „Fair" mitwirkten, frei gegen Vorzeigung ihrer Kontrollkarten oder Vereinsabzeichen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".



Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Starker Junge, in Bäckerei zu helfen. 554 S. Western Ave.

Verlangt: Buchagenten. F. Schmidt, 437 Milwaukee Ave. 13nolw

Verlangt: Guter Gärtner für Rosen. 200 Richmond Str.

Verlangt: Sofortein ordentlicher junger Mann, der eine „Thorne" Setzmaschine zu operiren versteht. Man adressire Adolph Georg, Chicago, Ill., Randolph Str., nahe LaSalle Str. fjm

Verlangt: Ein Junge von 16 bis 18 Jahren für Hausarbeit und sich sonst nützlich zu machen. Muß gut empfohlen sein. 156, 5. Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Ein ordentlicher Mann für Hausarbeit, einer welcher etwas painten und tischlern kann, vorgezogen. $6 per Monat, Board und Room. Mrs. Shaw, 116 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Schuhmacher für Reparatur. 695 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Junge, 18 Jahre alt, der Blacksmith lernen will, kann sofort in die Lehre treten. 1327 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein guter Küchenmann, $8 per Monat mit Board und Logis. 478 Wells Str.

Verlangt: Junger Butcher für Samstag. A. Krause, 391 Wells Str.

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Zentral-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. In Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 9novlw

Verlangt: Der dritte Mann zum Skat. 1156 Milwaukee Ave. 7nolw

Immer vorwärts und voran ist unser Motto.

Es bezahlt sich —unsere— Anzeige zu lesen.

THE STERN CLOTHING CO.

Das Geheimniß unseres Erfolges: Die allerbesten Waaren für das allerwenigste Geld. . . .

NORTH AVE. & LARRABEE STR.

Das hervorragendste Kleidergeschäft der Stadt.

Unser Lager von Herren- und Knaben-Ueberröcken u. Anzügen ist unzweifelhaft das reichhaltigste in der Stadt.

Besser in Qualität, viel geringer im Preis wie anderwärts, das ist das Fundament, worauf dieses Geschäft aufgebaut wurde. Kein ehrliches Mittel wird gescheut, um auf dieser Bahn weiterzuschreiten, mögen unsere Herren Konkurrenten die 25 Jahre den Leuten doppelte Preise berechneten, auch schäumen vor Wuth! Wir denken getrost an das gute deutsche Sprüchwort: „Hunde, die bellen, beißen nicht!"

6 große Bargains für Samstag:

Wollene Beaver-Ueberzieher für Männer, — blau und schwarz in allen Größen, **$4.98**

Wollene Cheviot Anzüge für Männer—schwarz und blau, einfach und doppelbrüstig, gut gemacht. **$5.98** Downtown-Preis $10.00

Ganzwollene Kersey- und Melton-Ueberröcke, — einfach und doppelbrüstig, gut verfertigt, **$7.48** (können nirgends unter $10 bis $12 gekauft werden).

Männer-Anzüge — in braunen schottischen Cheviots, schwarzen Clay Worsteds, dauerhaft verfertigt, einfach und doppelbrüstig, **$7.48** werth $12.00.

Beste Sorte Kersey- u. Chinchilla-Ueberröcke — garantirt dauerhaft für zwei Jahre, elegant aufgearbeitet und gefüttert, **$10.00** gut $15 werth.

Feine Sonntags-Anzüge, aufs Eleganteste aufgearbeitet, in fancy Worsteds, Cassimeres und Cheviots, **$9.88** kosten überall $15.00.

Seidene Plüsch-Kappen für Männer 48c

Seidene Plüsch-Kappen für Knaben 33c

Wollenes Unterzeug für Männer, die 75c Sorte, unser Preis 39c

Prachtvolle Geschenke, direkt aus Deutschland importirt, werden morgen an alle unsere Kunden ausgetheilt.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Bäcker, 3. Hand, der gut Teig machen kann. 398 Armitage Ave.

Verlangt: Junger Eingewanderter findet Kost und Logis für kleine Arbeit. 201 Berteau Ave., Ecke Leavitt Str.

Verlangt: Ein zuverlässiger junger Mann für Krippen-Arbeit, der mit der Arbeit Bescheid weiß. 78 North Ave.

Verlangt: Knaben und Männer für unsere neue Stadt-Office, um telegraphiren zu lernen. Stellungen garantirt. Salair $50, $60, $70, $80, $90 und $100 monatlich. Nachzufragen in Presidents Office, Union Electric Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 13nolw

Verlangt: Medizin-Peddler. Seebach, Peru, Ill. dfjmo

Verlangt: [illegible] junge Deutsche, um Aufträge anzunehmen. Alt etablirte Firma. Gutes Salär. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vormittags. 281 Blue Island Ave. —19no

Verlangt: Agenten. Nachzufragen in der Apotheke 80 E. Chicago Ave. dfja

Verlangt: Junger energischer Mann als Agent fr ein Thee- und Kaffeegeschäft. Union Tea Co., 803 Van Buren Str. dfr

Verlangt: Energischer Agent für einen Artikel, den jeder Mann kauft. Muster frei. Illinois Agnol Co., Room 406, 160 E. Washington Str. dfja

Verlangt: Wurstmacher. 3410 State Str. mdfr

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Verlangt: Ein Junge, ungefähr 17 Jahre alt. 5702 Ada Str. 10nolw

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. E. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Foor. 28splj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin im Drygoods-Store. Muß englisch und deutsch sprechen. E. Schwaan, 1211 W. North Ave.

Verlangt: Mädchen und Damen für unsere neue City Office, um telegraphiren zu lernen. Stellungen [illegible]

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine ältere Frau ohne Anhang, in einer kleinen Familie den Haushalt zu führen. Eine die mehr auf gutes Heim als auf Lohn sieht. 2654 55. Str., Ecke Blanchard Str.

Verlangt: Eine junge Frau als Haushälterin in einer kleinen Familie. Gutes Heim. 6042 Justine Str. fja

Verlangt: Deutsche Köchin. 105 Wells Str.

Verlangt: Ein ordentliches junges Mädchen für eine kleine Familie (bestehend aus Mann und Frau); kein Waschen; gute Heimath und guter Lohn. Näheres bei Mr. Moßler, 190, Fifth Ave., 2. Floor. fja

Verlangt: Eine zuverlässige Nurse für einen 3-jährigen Jungen. Referenzen verlangt. 1809 Indiana Ave. fja

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2179 N. Hermitage Ave., Lake View.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. 1098 Grenshaw Str., 1. Flat, nahe Western Ave. und 12. Str. dfja

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Frisch Eingewanderte vorgezogen. 307 LaSalle Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen für Privat-Familien und Geschäftshäuser. 573 Larrabee Str. Stellenvermittlungsbureau. 10nolw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein solider verläßlicher Mann, 40 Jahre alt, der kochen kann und allerlei Speisen nach ungarisch-bürgerlicher Hausmannskostart sehr geschmackvoll zuzubereiten versteht, sowie durch vierjährige Praxis in größerer Blumengärtnerei hierzulande als 1. Klasse Arbeiter und die Dampfheizung mit größter Verläßlichkeit versteht, sucht in irgend einem Fach ständige Stellung. Referenzen stehen zur Verfügung. Anträge an die Abendpost unter F. 525. dfr

Gesucht: 17jähriger deutscher Junge sucht Beschäftigung. 5701 Sherman Str.

Gesucht: Ein selbstständiger Bäcker sucht Stelle an Brot. Kann auch gut an Cakes arbeiten. Adr. F. 504 Abendpost. fja

Gesucht: Bäcker, der selbstständig arbeiten kann an Brot und Cakes, sucht Stelle. J. B., 908 W. 20. Str.

Gesucht: Deutscher Bäcker sucht Arbeit als zweite Hand an Brot. Kann Wiener Kaiser Semmeln wirken. 552 W. Madison Str.

Gesucht: Junger Butcher, Shoptender und Wurstmacher, sucht Stelle. 34 Cooper Str.

Gesucht: Deutscher Kaufmann, 36 Jahre alt, sucht Stellung als Buchhalter. Offerten unter D. 454 Abendpost. dmfr

Gesucht: Junger Mann, mit allen Arbeiten vertraut, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen irgendwelche Beschäftigung. 156 Sheffield Ave., unten. dfr

Gesucht: Ein alleinstehender Mann, Deutscher, sucht Stelle als Bartender oder Waiter. Ist in Küche und Wirthschaft bekannt. Sieht nicht auf hohen Lohn, nur gute Behandlung. Zu erfragen 1693 N. Halsted Str. [illegible]

[illegible]

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

[illegible]

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Junge ledige Dame wünscht ihre aufs Beste eingerichtetes Flat, gegenüber Lincoln Park, billig zu verkaufen. Hat zwei Geschäfte. Würde auch Partner nehmen. Näheres John Klein, 148 LaSalle Str., Basement.

Zu verkaufen: Guter Butchershop, alter Platz. Adr. F. 522 Abendpost. fja

Zu verkaufen: Gutzahlende Candy-Route mit Wagen und Pferden. 595 N. Paulina Str. fja

Zu verkaufen: Wegen Todesfall, meine Bäckerei, verkaufe billig. Patentofen. $30 Einnahmen. An Hauptstraße belegen. Adr. B. 360 Abendpost. 13nolw

Zu verkaufen: Ein sehr gut gehendes Hufschmiedgeschäft auf der Westseite muß Umstände halber billig verkauft werden. Nachzufragen 355 W. Chicago Ave. fja

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak-, Candy- und Schul-Store, gegenüber 2 Schulen, nahe Theater. Feine Lage für einen Deutschen. Verkauf: $15. 264 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Milchroute. 1878 N. Seeley Ave., 12 und 6 Uhr.

Zu verkaufen: Gute Milchroute, Umstände halber billig. Vorzusprechen Mittags 12 Uhr oder Abends nach 6 Uhr. 1878 Seeley Ave.

Zu verkaufen: Butchershop mit Wurstmacher-Einrichtung. $250. 489 Wells Str. fja

Zu verkaufen: Ein altes mit gutem Erfolg seit Jahren betriebenes Butter-, Kaffee- und Theegeschäft. 1061 Milwaukee Ave. Keine Agenten. dfr

Zu verkaufen: Butchershop, gute Gelegenheit. 495 28. Str., Ecke Canal Str. dfr

Das früher Theod. Schwengelsche Lokal, 747 Wells Str., ist unter sehr günstigen Bedingungen zu haben. Nähere Auskunft bei der American Brewing Co. mdfja

Zu verkaufen: Ein guter Grocerystore. 302 Wabansia Ave., Ecke Girard Str. mdfr

Zu verkaufen: Bäckerei mit Haus und Lot, krankheitshalber. 767 Clybourn Ave. 10novlw

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 284 Larrabee Str. 10nolw

Zwei gutgelegene Saloons sind krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen B. Doaks Saloon, 163 Adams Str. 10nolw

Mädchen können das Zuschneiden und Anpassen nach der neuesten und besten Methode in kurzer Zeit erlernen, im Dreßmaking Parlor, 68 WisconsinStr., nahe Sedgwick Str. dfja

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundliche Wohnung, $6. 162 Potomac Ave.

Zu vermiethen: 4 und 6 Zimmer Flats. 163 Racine und 162 Webster Ave. $8 und aufwärts. Albert Wisner, 69 Dearborn Str. 9nlw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Anständiger Boarder. 5328 Aberdeen Str.

[illegible]

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Bicycles, Nähmaschinen ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Möbel, Hausgeräthe ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Yondorf's

MAIN STORE,
HALSTED AND VAN BUREN STR.

Das Motto unseres Geschäftes ist:

Vorwärts immer Vorwärts

Feine Ueberzieher für Männer.

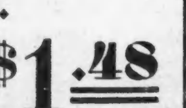
In durchaus reinwollenen Kerseys u. Beavers schwarz — blau — oder braun — gemacht und ausgestattet in allerbester Weise—garantirt absolut echtfarbig—alle Größen, 34 bis 46—und 42 oder 44 Zoll lang—ein Ueberzieher, den wir empfehlen können $10.00

Reefers für Knaben.

Eine endlose Auswahl von eleganten Reefers in — Astrachan — Chinchilla — und Friezes, mit großen Matrosen- oder Sturm-Kragen, rangiren im Preise von $5.00 abwärts bis, für einen hübschen, schweren, dauerhaften Rock, zu $1.69

Schuhe für Männer.

2000 Paare feine Satin kalbledernen Schuhe für Männer — doppelte Sohlen — alle die neuesten Fagons und jedes Paar garantirt, zu..........



Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine gute Gelegenheit, eine Heimath billig und auf leichte Abzahlungen zu kaufen. Sprecht am Sonntag in meiner Office vor und sucht Euch ein Haus aus, ich will vor dem Wint[illegible] verkaufen und nehme niedrige Preise. 5 Zimmerhaus $1600, 9 Zimmerhaus $1900, nahe Maplewood Station und Elston Ave. Electric Cars. [illegible] 1785 Milwaukee Ave., oder Ecke Belmont und Elston Ave. 1sjo,dofrsa*

Zu verkaufen: Haus und Lot mit 18 Zimmern, alles moderne Einrichtung. 5730 Union Ave.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, a[illegible] Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.,
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

[illegible]

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ic.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

[illegible]

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von **Richard Voß.**

(Fortsetzung.)

Die Prinzessin soll durch die Extravaganzen ihrer Eleganz ebenso berüchtigt sein wie der Prinz durch seine sittliche Verlotterung. Sie soll zu den großen Raffinirten gehören: zu den ganz großen!

Sie macht immerfort Sensation, kann gar nicht leben, ohne immerfort Sensation zu machen.

Die Farbe, die sie für eine Saison trägt, wird sogleich Modefarbe; die Blume, die sie für eine Saison protegirt, sogleich Modeblume. In diesem Jahre kleidet sie sich ausschließlich in Weiß, liebt sie ausschließlich die weißen Lilien.

Also ganz Madonna....

Verzeiht die Entheiligung. Ich dachte nämlich an meine Madonna.

Welche Kontraste!

Uebrigens ist ihr Ruf tadellos — ich spreche noch immer von der Prinzessin. Eine toute grande dame, die einen verächtlichen Gatten besitzt, in Aeußerlichkeiten aufgeht, nur für ihre Schönheit, ihre Eleganz, ihre Emotionen lebt und dann einen tadellosen Ruf besitzt. Und das in Rom! Es scheint ein Mirakel zu sein.

Das Wunder ist aber weniger Wunder, sobald man annimmt, daß sie kalt ist, marmorkalt und unnahbar. Und nur aus Eitelkeit einen Liebhaber zu nehmen, dafür scheint sie mir denn doch — zwar nicht gerade zu gut; aber viel zu besonders geartet.

Auch gibt es Frauen, die einfach aus Bequemlichkeit nicht lieben, weil ihnen jede Leidenschaft lästig ist. Und es gibt Frauen —

Doch was verstehe ich davon?

Ich kümmere mich nicht um Frauen, die schlaflose Nächte haben, weil sie für eine Toilette eine Farbennüance erfinden müssen, die noch niemals dagewesen ist.

Die Prinzessin von Sora hat schlaflose Nächte; denn Nacht für Nacht sehe ich in ihrem Zimmer Licht.

Was gehen mich die schlechten Nächte dieser Weltdame an und weshalb sie schlecht sind?

Unsere weiblichen dienstbaren Geister sind durch die prinzliche Nachbarschaft ungemein aufgeregt. Jede Stunde kommen sie — Ihr kennt ja unsere patriarchalische Art, mit unseren Leuten zu leben — mit irgend einer „sensationellen" Neuigkeit angestürzt.... Die Prinzessin soll von einem unerträglichen Hochmuth sein und von der Dienerschaft trotzdem vergöttert werden. Die Armen von Frascati kommen schaarenweise zu ihr. Dann steht sie in ihrem weißen Kleide unter Krüppeln und Bettlern wie eine heilige Elisabeth. Dabei gehört sie durchaus nicht zu den sogenannten Frommen. Die sichtbarliche Ausübung der Religion überläßt sie dem Prinzen; und sie überläßt den Prinzen seinen Maitressen.

Ihre französische Kammerfrau will wissen, daß sie noch niemals geliebt habe, daß sie unheilbar krank sei und bald sterben werde.

Es ist alles Klatsch und Tratsch und doch erregt es mich. Alles kommt nur davon, weil ich verlernt habe, unter Menschen ein Mensch zu sein.

Ich glaube doch nicht, daß sie in ihren vielen schlaflosen Nächten nur an Nichtigkeiten denkt.

Ich glaube, daß sie sehr leidet und sehr einsam ist.

*

Ich sprach von der „großen Tragödin", der römischen Campagna, und vergaß, Euch zu erzählen, daß ich die große Frauendarstellerin Assunta Neri sah: nicht in Rom auf der Bühne; sondern im Park der Villa Falconieri.

Ich will nicht lügen!

Ich vergaß es nicht, ich verschwieg es. Und ich verschwieg es, weil dieses Ereigniß — denn ein solches bedeutet ihr Besuch für mich — im tiefsten Innern mich erregte, so sehr erregte, daß es Euch erschrecken könnte. Auch würdet Ihr den Aufruhr meines Gemüthes doch nur wieder für das Zeichen einer krankhaften und ganz unnatürlichen seelischen Vereinsamung halten.

Ihr wißt, daß ich die Neri bei ihrem Debüt in Rom kennen lernte, daß sie in meiner „Agrippina" auftrat, daß sie das große Ereigniß des Abends und der ganzen Theaterwelt war, daß sie seit jener Vorstellung die souveräne Herrscherin der italienischen Bühne ist.

Und sie ist die große Verkünderin eines neuen Frauengeschlechts, das die Zeit geschaffen hat und das die Dichter der Zeit versuchen auszusprechen.

Nur ich weiß davon nichts.

*

Eines Vormittags brachte man mir einen Strauß weißer Lilien und sagte: Assunta Neri sei da!

Mein erstes Gefühl war Schreck.

Es war ein solch räthselhafter Schreck, als drohte mir plötzlich eine große Gefahr. Mein erster Gedanke war, dieser Gefahr zu entfliehen — so schwach und feige kann ein Mann sein, für den es im Leben nichts mehr zu hoffen und nichts mehr zu fürchten gibt. Ich suchte Maria, als müßte ich bei ihr Schutz finden. Sie war aber nicht im Hause. Da trieb mich eine neue geheimnißvolle Empfindung der Künstlerin entgegen. Es war wie eine Gewalt, so daß ich — ich konnte es gut beobachten — unter einem inneren Zwange stand.

So ging ich denn hinaus.

Gibt es wirklich ein neues Frauengeschlecht, und ist Assunta Neri die Verkörperung desselben, so muß diese Gattung der modernen Frau: der Frau fin de siècle, ein unaussprechlich trauriges trost- und hoffnungsloses Frauengeschlecht sein, bereits am Anfange seiner Existenz dem Untergange geweiht. Denn Assunta Neri hat eine kranke Seele. Wenn nun ihre Kunst „Natur" ist; und wenn ihre Natur nur ein Spiegelbild der Natur des Weibes ist, so muß dieses Weib bis in seinen intimsten Lebensnerv hinein krank sein.

Nein! Von dieser Frau weiß ich nichts.

Ich will davon nichts wissen!

Assunta Neri machte auf mich den Eindruck eines Sciroccotags. Alles an ihr ist schwere schwüle Wüstengluth. Ein fahles gespenstisches Licht umzittert Himmel und Erde, die einen erstickenden Dunst ausathmet. Die ganze Natur ist zu Tode erschöpft und sehnt sich nach dem letzten erlösenden Seufzer.

So erschien mir diese Frau.

Vielleicht legte ich meine eigene Stimmung in sie hinein. Ich sehe ja Menschen und Dinge derart unwirklich, daß ich meinen eigenen Augen nicht trauen darf.

Uebrigens wechselten wir beide nur wenige Worte; denn Maria kam.

Die Neri ging sogleich auf sie zu und beschäftigte sich beinahe fieberhaft mit ihr, schien sie entzückend zu finden. Als ich Maria später fragte, was die Neri eigentlich mit ihr gesprochen hätte, wußte sie es kaum. Sie sagte: sie hätte immerfort die andere Dame ansehen müssen.

Die „andere Dame" war die Prinzessin von Sora — Assunta Neri wohnt nämlich in der Villa Taverna. Die Prinzessin hatte sie auf einem Spaziergange begleitet und die beiden waren zufällig in unseren Park gerathen.

Wie Ihr seht, geht alles mit sehr natürlichen Dingen zu.

Da Maria die „andere Dame" immerfort ansehen mußte, werdet Ihr auf sie neugierig sein; denn dieses Anstarren einer vollkommen fremden Dame sieht Maria so gar nicht ähnlich.

Was soll ich Euch sagen? Ich sah nichts als ein Gewirr schwarzer Spitzen und in dieser leichten dunklen Wolke ein schmales weißes Gesicht mit — ich weiß nicht einmal, was für Augen sie hat. Ich glaube: ihre Augen sind sehr dunkel und — ich weiß es wahrhaftig nicht! Ich weiß nur, daß ihre Augen einen eigenthümlichen Blick haben.

Einen unvergeßlichen Blick!

Sie trug keine Handschuhe. Ich habe niemals solche kleinen blassen hilflosen Hände gesehen! Ich sah in ihren Händen immerfort den Strauß weißer Lilien, den mir die Neri geschickt hatte; und ich sah die Hände mit dem Lilienschimmer immerfort sich erheben wie in angstvollem Flehen, wie in —

Ich bin und bleibe doch ein unheilbarer Träumer!

Während die Neri mit Maria sprach, unterhielt sich die „andere Dame" mit mir. Sie hat eine sehr leise, sehr süße Stimme.

Ihre Stimme klingt wie Vogelgezwitscher.

Vielleicht erhebt sie in ihren schlaflosen Nächten die blassen Hände und betet mit ihrer süßen Stimme: „Lieber Vater im Himmel, laß mich leben!"

Und vielleicht hat der Himmel Erbarmen.

*

Die Neri blieb länger als eine Woche in der Villa Taverna.

Sie kam jeden Tag herauf.

Nicht meinetwillen; sondern um Maria zu sehen. Aber diese verhielt sich scheu und fremd.

Wie schwer es doch ist, zu vergessen!

Denkt Euch: ich wartete immer und immer darauf, die Neri würde ein Wort mit mir über mich sprechen: von meinen Dramen, meinen Frauengestalten. Ich wartete mit angehaltenem Athem, mit fieberndem Pulsschlag, laut pochendem Herzen: ich, der ich mit eigenem Willen mich ausschied aus der Reihe der lebendigen Dichter. Und jetzt wartete ich angstvoll auf ein einziges Wort dieser Frau.

Aber sie schwieg.

Ich weiß wohl, weshalb sie mit mir nicht über mich sprach.

Sie wollte mich schonen.

Aus demselben Grunde redete sie auch niemals vom Theater. Ich mußte ihr daher beweisen, daß ich ihrer Schonung nicht bedürftig sei wie der Bettler eines Almosens.

So sprach denn ich von der Bühne: der neuen, der modernen, der „lebendigen".

Da ich davon nichts wußte, so fragte ich sie und bat um Belehrung. Seltsamerweise wußte sie mir nicht viel Neues zu sagen.

„Ich kümmere mich nicht darum. Man schreibt für mich Stücke und schickt mir ganze Packe voll. Ich lese sie nicht. Bisweilen höre ich von einem neuen Drama; und dann fühle ich sogleich: ‚Das könntest Du spielen; denn das könntest Du sein!' Oder auch: ‚Das geht Dich absolut nichts an.' Denn ich kann nur spielen, was ich sein kann — in irgend einem Theil meines Wesens. Dieser wird angeregt, die Gestalt bemächtigt sich meiner Phantasie, geht in mich über, wird Geist von meinem Geist. Und — plötzlich ist es ein Mensch! Er lacht und weint, haßt und liebt, hofft und verzweifelt, beseligt und vernichtet, geht zu Grunde und stirbt. Es ist alles so einfach."

Ich besaß nicht den Muth, ihr zu sagen:

„Auch bei mir war es genau der nämliche Vorgang. Ich dichtete nie; sondern erlebte stets."

Wie hätte ich mich mit ihr vergleichen können? Sie ist die heilige Wahrheit selbst; und ich bin nichts als Pathos und Unwirklichkeit. Jetzt wurde sie bestimmt nicht mehr eine von meinen Frauengestalten spielen. Sie könnte es gar nicht! Weil bei keiner einzigen meiner Gestalten ein Theil ihres Wesens vibriren würde, weil sie nicht im Stande wäre, die Unnatur einer derselben mit ihrer Natur nachzuempfinden, so könnte sie gar nicht!

Diese Frau kam zu mir in den tiefen Frieden meines Asyls und brachte mit sich den Sturm.

Die „andere Dame" sah ich nicht wieder; und ich mochte die Neri nicht nach ihr fragen. Maria that es. Hört es und staunt: meine schweigsame Maria öffnete den Mund, um sich nach dieser fremden und hochmüthigen Modedame zu erkundigen, die sie vollständig ignorirt hatte. Maria sagte sogar in Gegenwart der Neri, daß sie niemals ein solch armes süßes Wesen gesehen hätte: „Nicht mehr Kind und doch noch nicht Weib!" Ihr kennt Maria genug, um mit mir verwundert zu sein. Denn wenn hätte sich Maria jemals so sehr über Jemand geäußert?

Assunta Neri antwortete nichts als: „Vielleicht ist sie noch zu retten. Aber ich glaube es nicht."

Diese an sich trostlose Aeußerung that sie mit dem Blick einer Hellseherin und dem Ausdruck eines physischen Leidens, als hätte sie sich in den Zustand der kranken Prinzessin so tief versenkt, daß sie diesen an sich selber empfand. Ich fühlte mich durch die Mittheilung über das hoffnungslose Leiden der jungen Frau keineswegs erschüttert. Im Gegentheil: sie befreite mich von einem eigenthümlichen Druck, den ich seit einiger Zeit mit mir herumtrage. Das Leben ist schließlich so wenig lebenswerth — vielleicht selbst für eine Weltdame! Ich kann nun einmal mit keinem Sterbenden und keinem Gestorbenen Mitleid fühlen; wenn dieser auch noch so jung und schön, so gut und glücklich war.

Dann nur um so weniger Mitleid!

(Fortsetzung folgt.)

Ein altdeutscher Spruch.

Statt der oft recht abgedroschenen und langweiligen griechischen und römischen Inschriften hat der Direktor der chirurgischen Klinik in Breslau, Professor Dr. Mikulicz, in dem neuerbauten Operationssaale folgende althochdeutsche Inschrift anbringen lassen: "Bên zi bêna, bluot zi bluoda, lid zi geliden, sô sê gelîmida sîn" (d. h." „Knochen zu Knochen, Blut zu Blut, Glied zu Gliedern, als ob sie geleimt seien."). Die Worte sind dem heidnischen, aus dem neunten Jahrhundert stammenden Merseburger Zauberspruche: Phol und Baldur fuhren zu Holze u.s.w. entnommen, der einen Wundsegen enthält.

— Der Schlaukopf. — Bauer (am Billetschalter): Ae Billet — Billeteur: Wohin? — Bauer: Heim!

Ein thierfreundlicher Mörder.

Vor dem Schwurgericht begann — so meldet man aus Paris — am 26. Oktober der Prozeß jenes Joseph Aubert, welcher am 14. Mai dieses Jahres den jungen Briefmarkenhändler Delahoef in seine Wohnung lockte, um ihn zu ermorden und sich seiner werthvollen Briefmarkensammlung zu bemächtigen. Die Untersuchung hat seit jener Zeit wenig Neues zu Tage gefördert. Aubert bleibt bei seiner Behauptung, daß er aus Nothwehr gehandelt habe, da Delahoef ihn zuerst angegriffen, was bei dem schüchternen Charakter des Briefmarkenhändlers sehr unwahrscheinlich ist. Aubert trägt eine große Sicherheit zur Schau. Er schrieb im Juli an einen Freund, daß er seinen niedergeschlagenen Bruder aufrichten möge, da er weniger Muth habe als er. Dann empfahl er seinem Freund, sich seiner Katze anzunehmen, welche er bei dem Gefängnißwärter in Cherbourg zurückgelassen habe. Dieser Freund theilt im „Figaro" mit, daß Aubert überhaupt die Liebe zu den Thieren bis ins Absurde trieb. Einmal reiste Aubert mit drei Kaninchen nach Trouville. Vor der Abreise erkrankte eines der Thiere. Aubert konsultirte einen Thierarzt, welcher Orangenblüthenessenz verordnete. Trotzdem starb das Kaninchen in der Eisenbahn, aber statt die Leiche einfach zum Fenster hinauszuwerfen, nahm sie Aubert nach Trouville mit und begrub sie feierlich. Nachher brachte er eine rührende Beschreibung unter dem Titel „Der Tod des Kaninchens" zu Papier. — Der Gerichtssaal war überfüllt, als die beiden Angeklagten eintraten. Aubert trug eine feine Kleidung mit weißer Weste, die er sich von seinem Bruder ausgebeten hatte. Seine Geliebte Marguerite Dubois war schwarz gekleidet und zeigte sich sehr ruhig, da sie nur der Mitschuld am Diebstahl angeklagt ist. Der Advokat Auberts versuchte zunächst, seinen Klienten als geistesgestört hinzustellen, um eine Voruntersuchung hierüber zu veranlassen. Der Staatsanwalt bekämpfte dieses Verlangen, da die sorgfältig geführte Untersuchung nicht das mindeste Zeichen geistiger Störung ergeben habe. Als der Staatsanwalt von der Gewissenhaftigkeit Untersuchungsrichters sprach, unterbrach ihn Aubert mit wüthenden Zurufen, die er mit Faustschlägen auf die Schranken begleitete. Dennoch verwarf der Gerichtshof das Aufschubbegehr des Advokaten, und Präsident Poupardin begann das Verhör. Alle Augenblicke suchte Aubert zu unterbrechen und machte seltsame, nervöse Zuckungen. Es ist möglich, daß er seinen nervösen Zustand absichtlich übertreibt, um den Schein der Geisteskrankheit zu erwecken. Sicher ist, daß Aubert seit drei Jahren im höchsten Grade morphinomen ist, so daß man ihm im Gefängniß Morphium geben mußte, damit er nicht zusammenbreche. Aubert diskutirt jeden Punkt seines Vorlebens mit Lebhaftigkeit. Nicht er, sondern zwei Notare hätten seine Mutter ruinirt. An den Schwindeleien, für die er verurtheilt wurde, war sein Theilhaber schuld. Da Aubert sich immer mehr aufregte und zur Ruhe verwiesen wurde, rief er aus, er könne sich nicht beruhigen, wenn man ihm kein Morphium gebe. In der Fortsetzung des Verhörs wurde der Angeklagte aufgefordert, zu erklären, wie er dazu gekommen sei, den Briefmarkenhändler zu erschlagen. Aubert wiederholte, daß ihn jener zuerst angegriffen und mit der Feuerzange des Kamins bedroht habe. Erst darauf habe er das kleine Beil ergriffen, das in der Nähe lag, und habe ihn auf den Kopf geschlagen. Auf den Einwand des Präsidenten, daß es in diesem Falle unerklärlich sei, daß die Wunde, welche den Tod herbeiführte, am Hinterkopf gefunden wurde, behauptete Aubert, Delahoef habe bei seinem Angriff den Kopf stark gesenkt, und darum habe ihn der Schlag, obschon er von vorn geführt wurde, auf den Hinterkopf getroffen. Was die Aneignung und den Verkauf der Briefmarkensammlung des Opfers betrifft, so behauptet Aubert, daß er die Absicht hatte, den Erlös nur als eine momentane Anleihe zu betrachten, die er später der Familie des jungen Mannes, den er aus Nothwehr todtgeschlagen, habe zurückerstatten wollen. Es stimmt nicht zu dieser Erklärung, daß Aubert für einen Theil der Summe Schmucksachen für seine Geliebte kaufte. Während des ganzen Verhörs schrie und tobte der Angeklagte wie ein Besessener, um seinem Advokaten die Aufgabe zu erleichtern, für Unzurechnungsfähigkeit zu plaidiren.

North Carolina.

Von allen Staaten der Union hat North Carolina, trotz seiner frühen Besiedlung und seiner, der Einwanderung günstigen Lage den geringsten Prozentsatz von Abortivbürgern. Nach dem letzten Bundeszensus gibt es dort nämlich neben 1,600,000 Eingeborenen nur 3,700 außerhalb der Union geborene Bürger. Der Prozentsatz der Eingewanderten ist also nur 0.20 der Gesammtbevölkerung. Dies ist im Vergleich mit anderen Staaten kaum nennenswerth. North Dakota z. B. hat innerhalb seiner Grenzen 90 Prozent Fremdgeborene, Minnesota 56, Wisconsin und Rhode Island je 44, New York 35, Connecticut 32, Illinois 28 u. s. w., bis herunter auf 4 Prozent, die auf Louisiana entfallen. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung herrschen verschiedene Ansichten. Manche meinen, daß die Erklärung dafür in der Thatsache zu suchen ist, daß North Carolina sozusagen gar keine größeren Städte hat, in denen bekanntlich die Einwanderer sich sammeln. Nun hat aber North Carolina in Wirklichkeit mehrere größere Städte; so Wilmington mit 20,000 Einwohnern, so Raleigh, Charlotte und Asheville mit je 10,000. Zudem ist es nicht wahr, daß diejenigen Staaten, welche die meisten Städte haben, sich des größten Prozentsatzes eingewanderter Bevölkerung erfreuen. Iowa z. B. hat nur eine Stadt mit mehr als 50,000 Einwohner und doch sind 20 Prozent der Gesammtbevölkerung fremdgeborene. Noch deutlicher spricht das Beispiel North Dakotas. Dieser Staat hatte 1890 keine einzige Ortschaft von der Größe Ashevilles, N. C., trotzdem hat er mehr fremdgeborene Bürger im Verhältniß zur Ganzbevölkerung, als selbst New York oder Illinois. Andere meinen, daß North Carolina so wenige Nichteingeborene habe, komme daher, daß dieser Staat im Bürgerkriege, weil er gerade südlich von Virgina lag, wo die Hauptschlachten stattfanden, von den Einwanderern links liegen gelassen wurde. So fanden nur wenige Immigranten den Weg dorthin. Vor dem Bürgerkriege war die Einwanderung nach dem Süden unbedeutend. Merkwürdig ist, daß North Carolina eine Indianerbevölkerung von 1514 Seelen hat. In keinem andern Staate ist der Prozentsatz der Rothhäute zu den Ausländern so hoch, wie dort.

— Moderne Verhältnisse. — Brautwerber: Die modernen Verhältnisse entschuldigen es, wenn ich frage, wieviel Mitgift Ihr Fräulein Tochter hat! — Rentier: Die modernen Verhältnisse entschuldigen es, wenn ich frage, wie viel Schulden Sie haben!

— Ein kindliches Gemüth. — Professor: Sie haben offenbar keinen Dunst von Ihrer Aufgabe! Soo — wollen Sie Reinkulturen erzielen! — Schüler: Warum auch nicht, dem Reinen ist Alles rein!

THE HUB

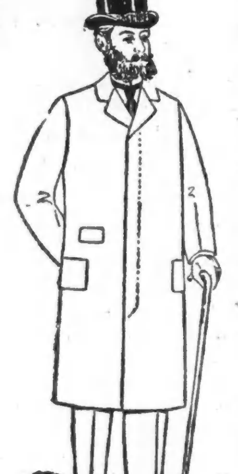
Nordwest-Ecke State und Jackson Str.

Offen Samstag Abend bis 10½ Uhr.

Im Frieden rüste dich zum Kriege!

Die Einwohner Chicagos bedürfen keiner besonderen Vorstellung bei den „kalten Wellen", denn wir genießen ohnehin den mehr oder weniger beneidenswerthen Ruf für blitzartige Aenderungen in der Temperatur. Es mag heute ganz schön sein—aber wer bürgt dafür, daß wir nicht morgen oder am Sonntag in kniehohem Schnee waten und das Quecksilber nicht auf den Nullpunkt sinkt? Die Saison der Ueberzieher und Sturmröcke ist gekommen—im günstigsten Falle trennen Euch nur wenige Tage von den eisigen Grüßen des Nordwindes—warum solltet Ihr nicht jetzt Eure Ueberzieher kaufen—wenn Ihr den Vortheil der Auswahl von ungebrochenen Partien habt. **The Hub's Ueberzieher-Departement ist das vollständigste der Welt.** So viel auch mit dieser Behauptung gesagt wird, so ist sie doch nur eine einfache und klare Darstellung von Thatsachen. Oder giebt es irgendwo anders—so viel Ihr wißt—einen Ueberzieher-Floor, 12,500 Quadratfuß groß — mit einer Auswahl von mehr als 25,000 Ueberziehern — **oder könnt Ihr in irgend einem anderen Geschäft in ganz Chicago dieselben Preise finden, die wir notiren für die besten Ueberzieher, die in diesem Lande gemacht werden?**

Wenn Ihr am Samstag nach dem Hub kommt — so könnt Ihr dreier Dinge gewiß sein — daß die Auswahl von Ueberziehern, Ulsters und Anzügen, die Ihr vorfindet, die feinste und vollständigste im Lande ist — daß jedes einzelne Kleidungsstück im Laden reell gemacht ist — so gut als es nur die besten Schneider verstehen — und daß sämmtliche Preise so niedrig sind, als die großen Hülfsquellen des größten Kleidergeschäftes im Stande waren, sie zu notiren. Und zu alledem — Euer Geld zurück, wenn Ihr es wünscht.



Hochfeine seidengefütterte Männer-Ueberzieher—

Wir verkaufen jetzt eine Partie von seitengefütterten Ueberziehern, deren Gleichen niemals in Chicago, für das Geld zu haben waren. Dieselben sind gemacht von einer hochfeinen Qualität in blauer, brauner und schwarzer Meltons und Kerseys—in den neuesten und sehr modernsten Moden—perfect schneidergemacht—durchaus mit der reinsten Seide von der kostbarsten Sorte gefüttert—Ueberröcke, welche mit einem $50 und mehr zu Order gemachten Kleidungsstücke einen günstigen Vergleich aushalten, Ihr könnt dieselben in keinem anderen Kleidergeschäft für weniger als $25 bis $30 finden, unser Preis für dieses hochfeine Kleidungsstück ist nur......... **$16.50**

Sehr feine amerkanische Kersey Männer-Ueberzieher—

Garrantirt jeder Faden ist reine Wolle und garantirt, daß es nicht verschießt, gefüttert mit unzerstörbarem Leder-Tuchfutter—sehr feine Seide für Aermelfutter, gemacht in den regulären Längen und ebenso in den populären englischen Box-Fagons — das Beste der Mode—die höchste Vollkommenheit in der Arbeit—und der Preis ist $5 niedriger für die gleichen Ueberzieher die man irgend wo anders kauft—nur. **$12.75**

Mit billigeren aber durchaus zuverläßigen Ueberziehern—

stehen wir ebenfalls in erster Reihe, bedenken Sie, gute und dauerhafte Bieber-Ueberzieher, sorgsam gemacht, gut ausgestattet, garantirt zu passen und garantirt sich gut zu tragen—kurz gesagt, Ueberzieher, die in jedem anderen Laden der Stadt sicherlich von $9 bis $10 kosten würden—denken Sie sich solch' einen Ueberziener zum Verkauf im Hub Samstag zu dem phänomenal niedrigen Preis von nur.............................. **$5.95**



Feine Irish Frieze und Chinchilla Ueberzieher für Männer—

In schwarz und Oxford Mischungen — volle Länge geschnitten, die nahezu bis zu euren Füßen reichen—sehr große Sturm-Kragen bis über die Ohren reichend — Body gefüttert mit fancy Worsted Futterstoffen—seidene Schulter- u. feinste Aermel-Futterstoffe—in der That, so gut als ein Ulster nur für Geld gekauft werden kann—Größen passend für gewöhnliche, starke und extra große Männer—und der Werth nach Preisen anderer Geschäfte berechnet, volle $20 — jetzt offeriren wir diese hübschen Kleidungsstücke Samstag zu nur............ **$15.00**

Feine schwarze und Oxford Frieze Ulsters für Männer—

Sehr schwere—sehr dauerhaft—Kalt- und sturmdicht — verfertigt mit rauhen Kanten — durchweg mit feinem Clay Worsted Stoff gefüttert — Iron Cloth Aermelfutterstoffe — vom Anfang bis zum Ende dauerhafte und moderne Ulsters — diese sind unbedingt in keinem andern Geschäft für weniger als $15 zu finden— The Hub verkauft sie am Samstag zu dem niedrigen Preise von **$10.00**

Gute und schwere rauhe Cheviot-Ulsters—

In voller Länge geschnitten—mit voller Größe Kragen — gefüttert mit Iron Cloth Aermelfutter und dauerhaftem fancy Cassimere Körperfutter—mit oder ohne Seitentaschen—Velvet Plüsch Taschenfutter—es gibt keinen Ulster in ganz Chicago für weniger als $10, der in irgend einer Weise einen Vergleich mit diesen aushalten kann, weder in Mode noch in Dauerhaftigkeit—Samstags-Preis in The Hub nur.............................. **$7.75**



1,000 sehr moderne Geschäfts-Anzüge—

Gemacht aus den feinsten importirten und einheimischen Worsteds, Cheviots und schottischen Tuchen, in den neuesten, höchst wünschenswerthen und hübschen overlaid und gebrochenen Plaid-Mustern—ebenfalls eine ausgezeichnete Partie von den neuesten importirten und amerikanischen Neuheiten, in tabakbraunen und bronzefarbigen Schattirungen, zugeschnitten in den neusten einfachen- und doppelreihigen Sack- und Cutaway-Fagons, ausgezeichnete Fagon und Besatz—$20 wird kaum reichen, irgendwo anders das Gleiche zu bekommen—Samstag hier nur............ **$15.00**

Eine riesige Auswahl von Herren-Geschäfts-Anzügen.

Gemacht von den modernsten Plaids, neueste Heather gemischte fancy Cheviots, ebenfalls ein ausgezeichnetes Assortiment von feinen blauen und schwarzen rauhen englischen Serges, zugeschnitten in einfachen und doppeltreihigen Sack-Fagons, mit oder ohne Flyfront Röcken und Westen gemacht; es war uns niemals möglich Anzüge von dieser Fagon und Qualität unter $15 zu verkaufen— Samstags Spezialpreis nur.................................... **$10.00**

500 ganzwollene Anzüge für Männer —

Gemacht aus schönem Cheviots und Cassimeres, Qualitäten, von denen wir mit gutem Gewissen sagen können, daß sie Euch gefallen werden, hübsche und elegante Muster, die Herren von gutem Geschmack zufriedenstellen, gefüttert und besetzt mit unserm Standard von Eleganz, welches irgend etwas im Markte gleichkommt, ein sehr ausgesuchtes Assortement von Mustern — Ihr könnt versichert sein, daß wir mit dieser Partie die größten Werthe für das Geld bieten wie sie Chicago nie gesehen hat, keiner von diesen Anzügen ist weniger als $10 werth und mehrere von ihnen sind $12 werth — Samstags-Spezialpreis — nur.................................... **$7.50**

Die beste Reklame für unser Knaben-Kleider-Dept.

ist von der Art, die sich nicht beim Zoll kaufen läßt — die Reklame welche die beste der Welt ist — **unsere Kunden machen sie für uns** durch ihre wahrheitsgetreuen Erzählungen. Diese gigantische Knaben-Kleider-Abtheilung—ein ganzes riesiges Stockwerk einnehmend — größer als irgend welche drei andere Knaben-Kleider-Läden zusammengenommen—und doch noch mehr Platz und mehr Verkäufer erheischend um dem Knaben-Kleider-Geschäft gerecht zu werden, ist das Wunder des Tages—hätte nie das werden können was es heute ist, wären wir nicht im Stande gewesen, einen großen Theil des kaufenden Publikums zu überzeugen, daß unsere Moden und unsere Qualitäten gerade etwas besser sind als die welche irgend ein anderes Geschäft verkauft **und daß unsere Preise ganz entschieden die niedrigsten sind.**

Leute, welche morgen wegen Knaben-Kleider nach dem Hub kommen, werden Geld sparen.



500 Knaben lange Hosen-Anzüge—

Alter 14—bis 19 Jahre, gemacht in feinen ganzwollenen Overplaids und niedlichen Mischungen, in einfachen blauen, schwarzen und braunen Cheviots, in einfachen und doppelbrüstigen Sack-Moden, in Qualität, Besatz, Passen und Finish so gut wie die besten sonstwo für $12 bis $14—Spezial in The Hub am Samstag für **$7.50**



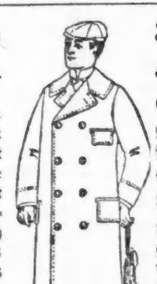
700 Kniehosen-Anzüge. —

Alter 6 bis 16 Jahren — aus fancy schottische Plaids und englische Homespuns gemacht — in den neuesten ausgesuchtesten Mustern der Saison — extra gut gefüttert und gemacht — im Aussehen und Dauerhaftigkeit ebenso gut, als bis jetzt in dieser Stadt für $5 und $6 gesehen wurden Samstag in The Hub für nur... **$3.75**



800 Winter Reefers für Knaben—

Größen 3 bis 16 Jahre, aus extra schwerem, Long Nap, marineblauem Chinchilla gemacht, gut gefüttert mit fancy karrirtem Futterstoff, große Sturm-Kragen, kleinere Größen mit tiefem Matrosen-Kragen gemacht, hübsch besetzt — Ihr habt noch niemals so schöne und hübsche Reefers wie diese für weniger als $5 und $6 gesehen — in The Hub, speziell für den Samstags-Verkauf, nur **$3.95**



300 Ulsters für Knaben—

Größen 14 bis 19 Jahre — gemacht aus extra schwerem Melton in schwarz, blau, Oxford Mixed und fancy grauen Farben—extra lang geschnitten mit großen Sturm-Kragen — stark gefüttert — substantiell gearbeitet — $9 Ulsters jeder Zoll davon—speziell in The Hub f. Samstags-Verkauf, nur... **$6.00**



1000 ganzwollene Chinchilla Reefers f. Knaben.

Größen von 3 bis 16 Jahren — aus ganz wollenem langen und kurzen Nap Chinchilla — als echtfarbig garantirt — gefüttert mit ganzwollenem fancy Plaid und einfachem grauen Asabeth-Futter — wir sind fest überzeugt, daß kein Reefer unter $7 bis $8 in Chicago ist, der unserem gleichkommt — am Samstag offeriren wir die Auswahl von der ganzen Partie für nur.... .... **$4.95**

300 Winter-Ueberzieher für Knaben—

Alter 14 bis 19 Jahre — gemacht von feinem ganzwollenen blauen und schwarzen Kersey — mit doppeltem Warp Ledertuch gefüttert—eingefaßt mit modischer rauher Kante — gemacht von den besten Knaben-Schneidern in Amerika — und in jeder Beziehung so gut wie die allerfeinsten $10 und $12 Röcke, die man je in der Stadt gesehen— Samstags Spezial-Preis in The Hub nur.... .... **$7.95**

Im Knaben Hut- und Ausstattungs-Artikel Dep't,

Jetzt auf dem zweiten Floor untergebracht—werden folgende extra spezielle Werthe am Samstag verkauft werden:

Knaben-Sweaters, reine Lammwolle — Größe 4 bis 17 Jahre, in rothbraun u. marineblauen Farben, mit weißen Streifen — die Sorte, welche wir die ganze Saison für $2.25 verkauften—reduzirt für diesen Samstags-Verkauf auf.................. **$1.39**

Fancy Busen-Hemden für Knaben—Größen 12—14—eine Qualität ohne gleichen irgendwo unter 85c, Samstag zu.............................. **48c**

Rein ganzwollene Unterkleider für Knaben und Mädchen, alle Größen, garantirt werth $1—Samstag zum halben Preis.......................... **50c**

Feine ganzwollend Doppelband-Kappen für Knaben und Mädchen — volle Auswahl in Größen — nicht eine Kappe in der Partie werth unter 50c—speziell am Samstag für.............................. **25c**

Doppelband Tam O'Shanters für Knaben und Mädchen, in Boucle, Chinchilla, Kersey und Serge-Tuchstoffen—die Sorte, welche überall $1.75 kostet, Samstag hier zu............................ **98c**

Feine ganzwollene Doppelband-Kappen für Knaben und Mädchen—durchweg mit Seide gefüttert—beste $1-Werthe—werden am Samstag verkauft zu... **48c**

The Hub's „nie trennenden" — „nie brechenden" — „nie platzenden" — „nie leckenden" $3.00 Schuhe für Herren

Sind wie Freund und Feind zugeben, die allerbesten Schuhe für das Geld, die jetzt dem Publikum geboten werden.

Tan Russia Kalbleder-Winterschuhe für Männer—
Feine Box Kalblederschuhe für Männer—
English Enamel Männerschuhe—
Feine Patent Kalbleder-Männerschuhe—
Importirte franz. Kalbleder Männerschuhe —

Gemacht aus hochfeinem Material — beste Oak Tanned Innen- und Außensohlen, Absätze und Counters — vier Reihen Stitching im Oberleder—bestes Drill-Futter — alle die neuesten eleganten Zehen — the Bulldog, the Needle, the Coin, the Razor und the Boston Zehen — jede mögliche Größe und jede mögliche Weite— und die Preise vollständig einen Dollar niedriger als irgendwo anders in Chicago — nur.................................. **$3.00**

Satin Oel u. Kalbleder Schnür- u. Congreß-Männerschuhe

Gemacht mit vorstehenden Sohlen — gut genäht — extra starke und moderne Schuhe — jedes Paar garantirt — alle die neuesten Zehen- und Leistfagons — alle Weiten und Größen — ein $3 Schuh, wenn Ihr ihn anderswo kauft — hier ist der Preis am Samstag nur **$2.00**

Echte Kalbleder-Schuhe für Knaben —

Gemacht mit extra schweren Sohlen und schwerem Oberleder, ein „ironclad" Schuh, der besser hält, als irgend einer den Ihr je gehabt habt, jed. Paar garantirt, ein neues Paar für jedes, das nicht gut ist, alle die neuesten hübschen Moden — alle Größen bis zu 5½—und der Preis volle 50c weniger als anderswo — nur...... .... **$1.50**

THE HUB

Außerordentlicher Unterzeug-Verkauf.



Wir haben gerade von einem geldknappen Fabrikanten 6 Kisten feines Männer-Unterzeug erworben, zu einem Preise, der jeden Unterzeug-Bargain, den wir je gemacht haben, tief in den Schatten stellt. Darunter befinden sich **zwei Kisten** doppelbrüst. Kameelshaar Männer-Unterzeug— **zwei Kisten** extra schwerwollenes fließgefüttertes Männer-Unterzeug—u. **zwei Kisten** Naturwolle Männer-Unterhemden und Hosen—nicht ein einziges Stück aus den ganzen 6 Kisten könnte heute im gewöhnlichen Geschäft in irgend einem Retail-Laden—hier oder anderswo—unter $1.50 gekauft werden—aber um den Vorrath schnell abzusetzen—es reicht schwerlich für das Geschäft eines ganzen Tages—haben wir beschlossen den Preis für die ganze Partie festzusetzen Samstag auf nur............................ **98c**

Auch werden wir am Samstag eine Partie grau und braun gemischtes geripptes Derby-Unterzeug zum Verkauf bringen—und eine Partie extra feines Wintergewicht Merino-Unterzeug—welches wir zuvor stets zu $1.25 verkauften—Samstag zum Spezialpreis von........ **69c**

Nur eine einzige Kiste feinstes lammwollenes und fließgefüttertes Männer-Unterzeug — garantirt, daß es nicht einschrumpft—und bei weitem besser als das beste, das gegenwärtig sonstwo für $1 verkauft wird—morgen—Samstag—Spezialpreis........................ **63c**

Feines Männer-Unterzeug aus australischer Lammwolle—extra schwer, sehr weich und warm — ausgezeichnete Qualitäten—die man in keinem ausschließlichen Herren-Garderobe-Geschäft für weniger als $1.75 haben kann—werden wir hier morgen verkaufen zu **$1.19**

50 Dutzend feine Domet-Flanell Nacht-Roben—gerade das Ding für den Winter—Ihr könnt dieselben in anderen Läden nirgendwo annähernd so gut wie diese für weniger als 75c kaufen—Samstag hier Spezialpreis zu................................ **49c**



Eine sehr große Partie von Männer-Handschuhen—einschließlich feine import. schottische Handschuhe—feine Dogskin-Handschuhe und ausgewählte Astrachan-Handschuhe—welche nie zuvor irgendwo im Retail verkauft wurden—und nicht wieder in dieser Saison irgendwo im Retail für weniger als 85c und $1 verkauft werden—Samstag—hier Auswahl für **49c**



Engl. Plaid Rauch-Jackets für Herren.

Garnirt mit seidenem Band, um Kragen und Manschetten — die neuesten Novitäten—solche für die Ihr anderswo sicherlich $5 und mehr bezahlen würdet—Samstag in The Hub für........ **$3.48**

Feine reinwoll Rauch-Jackets

Ausgestattet mit gestepptem ital. Tuch-Futterstoff, mit Atlas eingefaßte Kanten und Cuffs—durchaus gut geschneidert und fein besetzt, blau, u. weinfarbig, nirgends anderswo die gleichen unter $7.50—Samstag in The Hub für nur.... **$4.75**

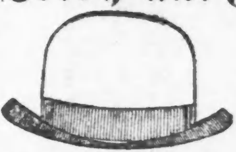
Die neuesten Halstrachten!

Wir erhielten gestern bei Expreß durch unseren Käufer in N. Y. — 200 Dutzend der neuesten, feinsten u. „swellest" Halstrachten —gemacht von dem berühmten Louis Auerbach—Amerikas ungekröntem Halstrachten-König. Es würde Thorheit von uns sein, eine Beschreibung dieser Kravatten zu versuchen — denn es würde der Wort-Malerei eines Rudyard Kipling bedürfen, um gerecht zu sein. Wir wünschen, daß Ihr sie anseht — denn Sehen wird Bewunderung erzeugen — sie bewundern um sie zu kaufen —besonders wenn Ihr den Preis sehen werdet—**diesen wunderbar niedrigen Preis von nur**.................. **50c**

Wunderbarer Hut-Verkauf am Samstag im Hub.

Der Rest von einem Dutzend verschiedener Sorten von

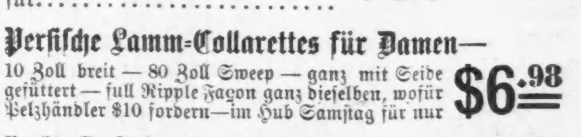
Derby- und Fedora-Hüten für Herren,



Neueste 1896 Herbst- und Winter-Fagons — die früher $2, $2.50 und $3 kosteten, werden in eine große Partie für den Samstags-Verkauf vereinigt zu dem wunderbaren Preise von nur........... **$1.50**

Warme Winter-Kappen für Herren,

gemacht aus reinwollenem Beaver, Cheviot und Kersey Tuch — assortirte Farben — mit Seide gefüttert — die Sorte, welche Ihr nirgends billiger wie $1.50 finden könnt — Samstag im Hub für...................... **75c**



Persische Lamm-Collarettes für Damen—

10 Zoll breit — 80 Zoll Sweep — ganz mit Seide gefüttert — full Ripple Fagon ganz dieselben, wofür Pelzhändler $10 fordern—im Hub Samstag für nur **$6.98**

Prachtvolle Steinmarder „Cluster" Boas — 6 große und volle Schwänze — absolut nirgends unter $16.50 verkauft—Hier Samstag für..... **$12.00**



Steinmarder-Scarfs mit Kopf- und Schwanz-Verzierungen-andere fordern $6 für sie — in The Hub Samstag nur **$4.98**

Mink — brauner Marder — Krimmer — Electric Seal — Astrachan und Alaska Seal Collarettes zu Preisen volle 40 pCt. weniger als bei ausschließlichen Pelzhändler.

